

ST. VITHER ZEITUNG



Die St. Vith Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen Sport und Spiel, Frau und Familie und Der

Telefon St. Vith Nr 193

praktische Landwirt. - Druck und Verlag: M. Doeppen-Beretz, St. Vith, Hauptstraße 68 u. Malmeyer Straße 19. - Handelsregister Verviers 29259 - Postcheckk. 58995

Nummer 69

St. Vith, Dienstags, den 18. Juni 1957

3. Jahrgang

„Hand an eine gewaltige Sache gelegt“

LONDON. Der britische Handelsminister Eccles hat vor Tagen die Auffassung seines Landes zum Plan der europäischen Freihandelszone vor den Handelskammern Englands und des Commonwealth überzeugend dargestellt. Diese Kammern sind in ihrer Vertretung der wirtschaftlichen Interessen eines weltweiten Wirtschaftsimperiums auch politisch von großer Bedeutung. Die Stimme ihrer Mitglieder kann in manchen Fragen ebenso entscheidend auf die Politik des Landes einwirken wie die des Parlaments. Deshalb nahm der Minister den Kammerkongreß zum Anlaß einer grundsätzlichen Erklärung über die wirtschaftlichen Einigungsbemühungen Europas. Wegen ihrer Beweisführung verdient sie in der Bundesrepublik besondere Beachtung.

Eccles ging von den wirtschaftlichen Gesichtspunkten aus. Die Schaffung der von England vorgeschlagenen Freihandelszone, verbunden mit dem Gemeinsamen Markt der Sechse, würden Wirtschaftsbereich Großbritanniens ausdehnen und dem Lande im Zusammenwirken mit den übrigen Partnern zugleich größere Kapitalien für die Investition in fremden Ländern zur Verfügung stellen. Die dann erhöhte Produktion würde die Preise britischer Güter senken. Davon könnten wiederum die Commonwealth-Staaten profitieren. „Das“, so unterstrich Eccles, „sind die gesunden wirtschaftlichen Gründe, dererwegen die 50 Mill. Briten den Schritt tun müßten, den ihre Regierung gegenwärtig vorbereitet.“

Aber die politischen Gründe für diesen Entschluß würden womöglich noch schwerer wiegen, betonte Eccles. Zwei mal in unserer Lebenszeit habe das Commonwealth zu Hilfe kommen müssen, um in einem europäischen Krieg mitzukämpfen. „Das war“, so stellte Eccles fest, „jeweils ein Versuch westeuropäischer Nationen, oder einer von ihnen, andere zu beherrschen und jenseits des Kanals einen feindlichen Block zu schaffen, der das Leben Englands bedroht haben würde. Während unserer ganzen Geschichte haben wir zu den Waffen greifen müssen, um eine solche Bedrohung von Seiten des europäischen Kontinents abzuwehren.“

Gemeinsame arabisch-jordanische Politik

LONDON. Wie Radio Mekka meldet, haben König Hussein von Jordanien und König Ibn Saud von Arabien in einem, nach ihren Gesprächen in Amman veröffentlichten gemeinsamen Kommuniqué erklärt, sie seien entschlossen die Unabhängigkeit ihrer beiden Länder zu verteidigen. Die beiden Herrscher verpflichteten sich ebenfalls, die arabische Herrschaft über den Golf von Akaba zu verteidigen.

Dieser Golf, so heißt es, sei innerhalb der arabischen Hoheitsgewässer gelegen und müsse daher unter arabischer Herrschaft stehen. Sie weisen jeden Anspruch auf Internationalisierung dieser Wasserstraße zurück.

Unterstützung wollen die beiden Monarchen den algerischen Kampf für die Freiheit. Sie bleiben Mitglied der arabischen Liga, der Vereinten Nationen, des arabischen kollektiven Sicherheitspaktes, sowie anderer arabischer überstaatlicher Einrichtungen.

Über die wirtschaftliche Zusammenarbeit finden demnächst getrennte Verhandlungen statt.

Wenn England mit dem kommenden Gemeinsamen Markt nicht assoziiert wäre, würde dieser sehr bald, voraussichtlich von Deutschland, beherrscht, dann zwar nicht zu einer militärischen, jedoch zu einer wirtschaftlichen Gefährdung Englands führen, wenn dieses nicht in irgend einer Form selbst beteiligt wäre. Die gegenwärtige deutsche Regierung Dr. Adenauers erkenne diese Gefahr auch und suche sie zu vermeiden. Das sei eine Chance, die nicht versäumt werden dürfe, und sie habe die britische Regierung bestimmt, im Wege der Freihandelszone eine Kombination zu entwickeln, die zugleich jede Schädigung der Commonwealth-Beziehungen vermeide.

Der Minister setzte die Grundsätze klar auseinander, nach denen dieser Plan funktionieren würde: Im Gegensatz zu den sechs Staaten des Gemeinsamen Marktes, die einen gemeinsamen Zolltarif Außenstehenden gegenüber hätten, würden England und andere der Freihandelszone beitretende Nationen zwar untereinander und mit den sechs Mächten einen tariffreien, durch keine Hemmnisse beschränkten Wirtschaftsverkehr trüben, aber ihre eigenen Zolltarife gegenüber der übrigen Welt beibehalten oder selbstständig verändern können. Damit also wäre England in der Lage, seinen Commonwealth-Brudernationen gegenüber

Armand fordert europäische Großbetriebe

Verweist auf billige Energiequellen Afrikas

PARIS (ep) Anlässlich der Mitgliederversammlung der Offiziellen Deutsch-Französischen Handelskammer in Paris trat der Präsident der französischen Staatsbahn und des afrikanischen Industriebros, Louis Armand, für gemeinsame europäische Großbetriebe zur Produktion von Atomenergie, zur Auswertung der Reichtümer in der Sahara, für das Verkehrswesen und andere Wirtschaftszweige ein. Armand international bekannt durch seine Mitarbeit an dem vor kurzem veröffentlichten Bericht der sogenannten „3. Atomweisen“, sprach in Anwesenheit des deutschen Botschafters in Paris, von Maltzan, und des Leiters der deutschen OEEC-Delegation, Dr. Werkmeister.

Armand betonte, daß in unserem Zeitalter gewisse Dinge mit der Atomenergie an der Spitze nur in sehr großem Rahmen verwirklicht werden können und man deshalb ein gesamteuropäische Gemeinschaftsaktion nicht herumschieben sollte. Wenn Europa zum Beispiel seinen zum Teil als übertrieben hingestellten Energieplan verwirklichte, wenn es vor allem sofort mit der Atomenergie-Produktion beginne und bis 1967 eine Kapazität von 15 Mill. kW schaffe, selbst dann werde im Jahr 2000 sein durchschnittlicher Energieverbrauch pro Kopf noch nicht einmal den

die Vorzugstarife aufrecht zu erhalten, die sie seit 25 Jahren genossen. Diese Zölle haben freilich mittlerweile sehr an Bedeutung verloren, sind aber den überseeischen Völkern des Commonwealth aus vielen Gründen wichtig. Ihnen sagt Eccles: „Ich würde mich nicht wundern, wenn in der Folge das Anwachsen des Commonwealth-Handels mit Europa das nach irgend einem anderen Teil der Welt überstiege.“ Denn diese Länder, die Nahrungsmittel und Rohstoffe erzeugen und für Lebensmittel und Futtermittel weiterhin geschützt bleiben, würden zweifellos besonders von der Ausweitung des europäischen Marktes profitieren.

„Wir haben die Hand an eine gewaltige Sache gelegt“, so betonte Eccles, „und wir erstreben Ihre Unterstützung. Denken Sie dabei nicht bloß in wirtschaftlichen Begriffen, sondern in solchen, bei denen es um die Einheit und Einigkeit des Westens geht.“

Man könnte die Dinge kaum klarer und gemeinverständlicher darstellen. Auch wenn man mit Eccles in der Bewertung der deutschen Tüchtigkeit, Konkurrenzfähigkeit und vor allem der vermeintlichen Vorherrschftsambitionen im künftig geschlossenen europäischen Wirtschaftsbereich nicht einig geht, wird man das Kompliment nicht übersehen, das von seiner Seite mit dieser Auffassung der deutschen Wirtschaft und ihren sämtlichen Trägern gemacht wird.

Ort Val d'Isere wird Hilfe mit Hubschraubern geschickt.

Die nach Val d'Isere führende Nationalstraße 202 ist auf mehrere Kilometer unbefahrbar geworden.

Die Eisenbahnverwaltung wurde gezwungen den Verkehr zwischen Paris und Rom über Genf umzuleiten. Zwei Eisenbahndepots im Maurienne-Tale stehen unter Wasser. Auch der Bahnhof von Modena ist vom Hochwasser bedroht.

Die Lage in Modena nimmt infolge des Hochwassers katastrophale Ausmaße an. Der Arc-Fluß ist über die Ufer getreten, und die Stadtviertel, die sich in der Nähe des Bahnhofes befinden, stehen einen Meter unter Wasser. Die Bewohner haben sich in die ersten Stockwerke ihrer Häuser geflüchtet.

Die Stadt Modena ist von der Elektrizitätszufuhr abgeschnitten, und der Landstraßen- und Eisenbahnverkehr auf der Strecke Paris-Rom ist unterbrochen.

Auf etwa 50 Milliarden Lire wird der Sachschaden veranschlagt, den die seit zwei Monaten herrschende Schlechtwetterperiode in Piemont verursacht hat. Schwere Schäden werden auch aus anderen Gebieten Nord-Italiens, insbesondere aus Ligurien und der Lombardei gemeldet.

Bei Carignano trat der Po über seine Ufer und setzte alle angrenzenden Straßen unter Wasser. Der Verkehr ist total eingestellt. Feuerwehr und Armeeeinheiten sind im Begriffe der von der Außenwelt abgeschnittenen Bevölkerung Hilfe zu bringen.

Auch im Süden Italiens, insbesondere in der Provinz Benevent richtete das Unwetter große Schäden an.

Hohe Verlusten der Rebellen in Algerien

ALGER. Vorgangene Woche erlitten die Aufständischen ihre bisher schwerste militärische Niederlage. Die Bilanz der letzten Kämpfe weist auf Seite der Rebellen 500 Tote und den Verlust zahlreicher Waffen auf.

In der Gegend von Algier ließen die Fellachen bei schweren Kämpfen 218 Tote zurück. Südlich von Tebessa verloren die Aufständischen in unübersichtlichem Gelände 205 Tote. Es handelt sich um Rekruten der Nationalen Befreiungsfront. Der Befehlshaber dieses Distrikts, Marschall de Pouilly hatte selbst den Oberbefehl über diese Aktion übernommen. Außer den Verlusten an Toten verloren die Aufständischen 7 Gefangene, während 127 Gewehre 2 Schnellfeuerwaffen und 10 Maschinenpistolen erbeutet wurden.

Südlich von Taher kam es ebenfalls zu heftigen Zusammenstößen, wobei 9 Rebellen getötet wurden.

Der Terror in den Städten bleibt immer noch sehr lebendig. Militärpatrouillen

Handel rüstet sich für Gemeinsamen Markt

Bis Ende Juni Untersuchungsbericht

PARIS (ep). Gemäß den Beschlüssen der letzten Generalversammlung im November vergangenen Jahres befaßt sich der Rat der Europäischen Handelsföderation jetzt eingehend mit den Problemen des Gemeinsamen Marktes. Im Mai haben Sachverständige in Zürich darüber beraten. Man kam überein die Fragen in den verschiedenen Mitgliedorganisationen zu prüfen. Bis Ende Juni sollen Berichte darüber vorgelegt werden. Im Anschluß wird man entscheiden, welche Schritte erforderlich sind, um den Handel reibungslos den Bedingungen des Gemeinsamen Marktes anzupassen und die eigenen Interessen zu schützen.

Dem Handel stellen sich zahlreiche Probleme. An der Spitze steht das Niederlassungsrecht, verbunden mit verschiedenen Niederlassungsbedingungen in den Ländern. Es geht vor allem um die Herstellung der uneingeschränkten Konkurrenz, um die Beseitigung von hemmenden Sonderbestimmungen für Warenhäuser, Filialbetriebe und Einheitspreisgeschäfte. Auch die geeignete Organisation des zweiseitigen europäischen Handels ist von Bedeutung. Es ist anzunehmen, daß sich innerhalb des Gemeinsamen Marktes der Warenaustausch erheblich vereinfacht und infolgedessen eine Reihe von handelsmäßigen Zwischeninstanzen, die mitunter in dem komplizierten Exportgeschäft unvermeidlich waren, fortfällt. Außerdem besteht zum Teil die Absicht direkte Verbindungen zwischen landwirtschaftlichen Konkurrenzgenossenschaften und Verbrauchergenossenschaften oder Lebensmittel-Filialbetrieben aufzunehmen. Auch rechnet man mit einer gewissen Konzentration über die Grenzen hinweg, besonders bei Warenhäusern ist im europäischen Ausmaß durchaus zu erwarten. Schließlich liegt auch eine Ausweitung des Versandgeschäftes über die Grenzen hinweg im Bereich des Möglichen.

Militärdienstzeit auf 15 Monate herabgesetzt

BRÜSSEL. Der Ministerrat ist am Samstag zu einer außergewöhnlichen Sitzung zusammengetreten. Nach Beendigung der Sitzung unter Vorsitz von Premierminister Van Acker verlas der Innenminister Vermeulen folgendes Kommuniqué:

Nachdem die Regierung ihren Verpflichtungen nachkommend, den Atlantikrat befragt hat, sowie die zivilen u. militärischen Behörden der NATO, hat sie sich mit dem Studium eines Erlasses über die Herabsetzung der Militärdienstzeit von 18 auf 15 Monate, die ab Oktober in Kraft tritt, befaßt.

Um die eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen, wird die Regierung die notwendigen Ausgleichsmaßnahmen ergreifen, ohne der vom Chef der alliierten Streitkräfte in Europa über die Gesamtheit des Militärproblems unternommenen Untersuchung vorzugreifen.

Für die Reserveoffiziersanwärter bleibt die 18 monatige Dienstzeit bestehen.

Die Regierung wird am Dienstag eine diesbezügliche Erklärung in der Kammer abgeben.

Belgien und das geo-physikalische Jahr

BRÜSSEL. Der Chef der belgischen Antarktisexpedition, Gaston de Gerlache nahm am vergangenen Mittwoch an einem von der französischen Forschungsgesellschaft zu Ehren König Leopolds gegebenen Essen teil.

Er beteiligte sich anschließend vom 13. bis 15. Juni an der 4. Antarktis-Konferenz, die im Institut Geographique Nationale in Paris abgehalten wurde. Diese Konferenz hatte das Studium der wichtigsten Probleme des geo-physikalischen Jahres zum Ziel. Die Vertreter der verschiedenen Länder gaben einen kurzen Überblick über die in der vergangenen Saison durchgeführten Forschungsreisen in der Antarktis. Auch wurden gemeinsame Entschlüsse für die kommende Saison gefaßt.

len und einzelne Soldaten wurden überfallen. In Algier selbst ist es seit einigen Tagen sehr ruhig geworden.

Achtung!
Kirmes
att
bergs
ntenau
Ziehhund
Haus
Stier
Lehrjunge
Feemühle
Kälbin
Ferkel
Pferd
rosaufwuchs
tiere

Parken verboten

Zwar wird es auch in europäischen Großstädten immer schwieriger, im Zentrum einen Platz zu finden, wo man seinen Wagen parken kann. Aber es ist bestimmt noch lange nicht so schlimm wie in den USA mit ihren 60 Millionen Autobesitzern. Noch ist in Deutschland kein Fall bekannt, in dem ein Angestellter dem Recht, seinen Wagen auf dem Grundstück seines Betriebes zu parken, den Vorzug vor einer Gehaltserhöhung gab. Das blieb bisher Amerika vorbehalten. Wie es erst werden soll, wenn in den nächsten zehn Jahren noch einmal 20 Millionen Autos dazukommen, läßt sich heute noch gar nicht absehen.

Die Höhe der Parkgebühren — zwischen 15 Cents u. einem Dollar für die erste Stunde — macht den Autofahrer kummer. Die Geschäftsleute im Stadtzentrum bejammern den Verlust von Kunden, die immer mehr in den Vororten einkaufen. Wer heute in einer amerikanischen Stadt ein Geschäft eröffnet, tut gut daran, für seine Kunden auch Parkmöglichkeiten zu schaffen. In vielen Städten haben die Geschäftsleute des Stadtzentrums Parkgemeinschaften organisiert, durch die die Kunden in bestimmten Garagen für jeden 5-Dollareinkauf eine Stunde umsonst parken können. Fabriken, die ihren Arbeitern keinen Parkplatz zur Verfügung stellen können, haben beträchtliche Schwierigkeiten, wenn sie Arbeitskräfte für ihre Unternehmen suchen.

Den Wagen für einige Stunden in einer ruhigen Seitenstraße abzustellen, ist in den Stadtzentren der größeren Städte schon fast unmöglich geworden. Überall stehen Schilder wie „Parken verboten!“, „Parken zwischen 7 Uhr und 9.30 Uhr sowie zwischen 6 und 18.30 Uhr verboten“, „Parken nur 20 Minuten gestattet!“

Mit den Parkometern haben sich viele Städte in den letzten Jahren sehr ertragreiche Einnahmequellen geschaffen, ohne allerdings die Sorgen der Parkplatzsuchenden wesentlich zu vermindern. Viele Städte sahen sich sogar nach einiger Zeit gezwungen, die Parkometer wieder aufzugeben und jedes Parken an den Bürgersteigen im

Stadtzentrum zu verbieten. In Philadelphia darf niemand in einem Umkreis von 26 Häuserblocks vom Rathaus entfernt seinen Wagen am Bürgersteig parken. Es ist vermutlich nur noch eine Frage der Zeit, bis das Parken auf den Straßen der Innenstädte überhaupt verboten werden muß.

Die Strafen für verbotenes Parken oder für zu langes Parken bewegen sich jetzt zwischen einem und hundert Dollar. Viele Parksünder kümmern sich allerdings nicht um die an ihren Scheinwischern steckenden Strafbefehle, sondern werfen sie einfach fort. Es kann ihnen allerdings passieren, daß sie von der Polizei geschnappt werden, das Zehn- bis Hundertfache der Parkstrafe zahlen müssen. So wurde in New York kürzlich die Tochter eines Bankdirektors für fünfzig „Tickets“, die sie weggeworfen hatte, zur Zahlung von 5 000 Dollar verurteilt. Hätte sie jedes „Ticket“ sofort bezahlt, wäre sie mit fünf hundert Dollar davongekommen. Wo keine Parkometer stehen, aber die Parkzeit trotzdem begrenzt ist, werden die Reifen von einem Polizisten mit Kreide gekennzeichnet. Nach Ablauf der Parkzeit kehrt er zurück, u. jeder Wagen mit einem Kreidesteichen erhält einen Strafbefehl.

Die amerikanische Handelskammer hat vorgeschlagen, die Bevölkerung solle stärker von den sogenannten „car pools“ Gebrauch machen. Im car pool schließen sich einige Nachbarn zur täglichen Büro- oder Fabrikfahrt zusammen und teilen sich die Fahrtkosten. Einen Monat lang beförderte Mr. John und im nächsten Mr. Smith seine Nachbarn von und zur Arbeitsstätte. Sie parken dann den Wagen in einer Garage und teilen sich die Parkkosten.

Oft aber ist ein Platz zum Parken nicht einmal mit Geld zu bezahlen. Zwei Angestellte eines Washingtoner Regierungsbüros leisteten ausgezeichnete Arbeit und sollten für eine höhere Gehaltsklasse vorgeschlagen werden. Es war aber nur eine Planstelle frei. Der eine Angestellte wurde daher gefragt, ob er lieber das Recht auf einen Platz zum Parken seines Wagens haben wolle. Er sagte mit Freuden ja.

Benehmen Jenseits des Kanals

Nun hat also endlich auch die so zurückhaltende und gesetzte TIMES von ihm Kenntnis genommen und seinen Lesern eine ganz kurze Darstellung davon gegeben. Es handelt sich um ein Buch über gutes Benehmen, das von diplomatischer Feder geschrieben und anscheinend für diplomatische Leser bestimmt ist. Sicher hat es einige Vorzüge, dieses Buch, doch vermeide man, es für England als durchaus verbindlich zu betrachten. Vieles ist hier anders, als man denkt, und selbst die Frage der männlichen Unterkleidung, der der Bericht in der TIMES einige Worte widmet, ist nicht ganz einfach zu beantworten.

Auf jeden Fall hüte man sich, zu verallgemeinern. Obwohl — ein Blick über die Nachbargärten am traditionellen Wäschetrockentag, am Montag (und was ist nicht traditionell in England?), also ein Blick am Montag zeigt die individualistische Einstellung der Nachbarn. Vom Herbst durch den Winter bis tief in den Frühling hinein überwiegen natürlich, dem miserablen Klima des Landes entsprechend, die langen Unterbeinkleider (um den korrekten Ausdrück zu gebrauchen).

Kommt dann jene Jahreszeit, die man in England unverschämterweise Sommer nennt (über welche Benennung besonders die auf diese nebligen und kühlen Inseln verbannten Amerikaner sich so lustig machen), dann sieht man am Montag eine gewisse Anzahl kürzerer Kleidungsstücke an der Leine hängen — doch die langen überwiegen bei weitem. Eine gewisse Rolle spielt natürlich das Alter der Bewohner, und ihr Berichtersteller selbst — nun, das ist schließlich ein Teil seines Privatlebens und bleibe unerörtert. Eines aber ist sicher: In diesem Lande wird Wäsche nur am Montag aufgehängt, aber am Montag muß auch Wäsche draußen hängen, sonst bräche die Welt zusammen.

Wie gesagt, viele Dinge sind hier anders als anderswo. Man gibt einander nur in wichtigen Ausnahmefällen die Hand, zu welchen das Vorgelegtwerden keineswegs gehört. Den Ausländer besonders den Deutschen und Franzosen, erkennt man an seiner Handschüttelfreudigkeit, wenn dieses Wort erlaubt ist. Der Fremde beherrsche sich also!

Zeitungen im Abonnement sind teu-

rer, als wenn man sie am Zeitungstand kauft, und Geld, das man auf der Bank hat, trägt keine Zinsen, sondern kostet Spesen. Wer Rechnungen über hohe Beträge in bar zahlt, macht sich als Steuerschwindler oder Schlimmeres verdächtig. Im Kino und im Theater raucht man, und im Friseursalon verkauft man Zigaretten. Der Autobuschaffner fordert das Fahrgeld, indem er laut „Thank you“ ruft, was in diesem Falle also mit „Bitte das Fahrgeld bereit zu halten“ zu übersetzen wäre, und wenn zwei Autos zusammenstoßen, so schimpfen die Fahrer nicht, sondern überreichen einander ihre Besuchskarten und entschuldigen sich — meistens.

Man ist sehr höflich, findet aber selten, daß Herren in der Untergrundbahn oder auf Autobussen stehenden Damen ihren Sitzplatz anbieten. Man sieht fast nie einen unrasierten Engländer und fast nie eine Engländerin, die nicht viel zuviel Make-up im Gesicht hat. Autofahrer sind sehr rücksichtsvoll und benehmen sich den Fußgänger gegenüber wie wahre Kavaliere, die Fahrgäste der Untergrundbahn in London hingegen halten sich mal rechts, mal links in den Zugängen, wie's ihnen gerade einfällt — absolutes Durcheinander. Niemand drängt und niemand schreit, die Bedienung in den Geschäften ist jedoch schlecht und oft beinahe unhöflich, obwohl doch der Engländer sonst so höflich ist — siehe oben — aber auch: man darf eben nicht verallgemeinern.

Das fürs kontinentale Ohr Klarste Englisch hört man in Schottland und Wales, und das korrekteste Englisch außerhalb Englands: auf den Kanalinseln und auf den Scilly-Inseln. Das Klima ist eine Katastrophe u. der Engländer ist stolz darauf. Im englischen Maßsystem kennt sich kein Engländer vollkommen aus, so altertümlich und vor allem so chaotisch ist es, und all diese bisher aufgeführten Seltsamkeiten machen das Leben hier interessanter als der gelegentliche Besucher glauben mag.

Der Fremde mag ruhig Fehler begen, man wird sie ihm verzeihen, aber einen Fehler darf er unter gar keinen Umständen machen, weil der unentschuldigbar ist. Er darf nie sagen: „Bei uns ist das besser.“

Aktuelle KURZNACHRICHTEN

— PARIS. Nach einem Beschluß der französischen Regierung dürfen französische Schiffe den Suezkanal wieder benutzen. Das Außenministerium bestätigte, daß über die Schweiz geführte Verhandlungen zu einem Abschluß geführt haben. Die Begleichung kann in transferierbaren Pfund Sterling erfolgen. Das Devisenkontrollamt hat bereits die erforderlichen Instruktionen erhalten. Es wird daran erinnert, daß diese Entwicklung aus den Zusicherungen resultiere, welche Außenminister Pineau während der letzten Suezdebatte des Sicherheitsrates erhielt. Der Vorsitzende des Sicherheitsrates habe in seinem Résumé auf den provisorischen und ungenügenden Charakter des ägyptischen Kanalmemorandum sowie darauf hingewiesen, daß die vom Sicherheitsrat im Oktober 1956 angenommenen „sechs Grundsätze“ voll und ganz verwirklicht werden müßten. Die „Compagnie des Messageries Maritimes“ teilte mit, daß ihre Schiffe ab 21. Juni den Suezkanal wieder befahren werden.

— LONDON. Bisher wurde noch kein festes Datum für die Wiederaufnahme der unterbrochenen Gespräche mit Ägypten festgelegt, erklärte der Sprecher des Foreign Office. Die Verhandlungen könnten auf Antrag des einen oder des andern Landes wieder aufgenommen werden. Fühlungnahme zwischen Großbritannien und Ägypten hätten durch Vermittlung der Schweizer Regierung stattgefunden, jedoch hätten sie sich nicht auf die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen bezogen.

— KAIRO. Das Schwurgericht von Kairo verurteilte, wie der Korrespondent der belgischen Nachrichtenagentur meldet, 61 Personen, die sich der „illegalen Kapitalausfuhr“ schuldig gemacht hatten, zu Gefängnisstrafen von einem Jahr bis zu fünf Jahren.

— LONDON. Die anglo-amerikanischen Besprechungen über den Mittleren Osten, die im Foreign Office fortgesetzt wurden, werden voraussichtlich bis Ende der laufenden Woche dauern, wurde gestern von offizieller Seite erklärt. Wie von unterrichteter Seite verlautet, werden vor allem die finanzielle Unterstützung Jordaniens, die Lage in Ägypten und die britischen Beziehungen zu Saudi-Arabien besprochen.

— JERUSALEM. Der dänische Frachter „Danielsen“ ist aus dem israelischen Hafen Eilat durch den Golf von Akaba mit einer Zementladung von 650 Tonnen nach dem äthiopischen Hafen Massaua ausgelaufen. Wie in zuständigen israelischen Kreisen verlautet, wird der Export von Zement u. der Import von Fleisch und anderen Lebensmitteln aus Äthiopien von nun an regelmäßig von diesem Frachter und von dem holländischen Frachter „Halks“ bewerkstelligt werden.

— AMMAN. Wegen Zusammenarbeit mit dem kürzlich ausgewiesenen ägyptischen Militärattache wurden 19 Personen von den jordanischen Behörden in Hebron verhaftet. Die Festgenommenen sollen sich an Sabotageaktionen beteiligt und Waffenschmuggel in der Gaza-Zone betrieben haben.

— JERUSALEM. In der Nähe des Kibutz von Hascholcha explodierte eine von Ägyptern gelegte Mine unter der Jeep einer israelischen Streife, verlautet von israelischer Seite. Die beiden Insassen der Jeep wurden schwer verletzt.

— BALTIMORE. Wie Edward C. Burks der Korrespondent der „Baltimore Sun“ aus Prag meldet, sind über dreihundert Ortschaften Böhmens und Mährens aus wahrscheinlich militärischen Grün-

den geräumt worden. Es wäre interessant zu erfahren, schreibt Burks, ob die Kommunisten in diesen gebirgigen Waldgebieten Startampen für Raketen geschosse angelegt haben. Die 348 geräumten Ortschaften hatten vor dem Kriege etwa 90 000 Einwohner gezählt. Laut Burks liegen sie in folgenden Gebieten: 1. West-Böhmen, einige Kilometer von Karlsbad entfernt; 2. Süd-Böhmen, etwa 25 Kilometer südwestlich von Budweis; 3. Nord-Böhmen, einige Kilometer südlich der Oder-Neisse-Grenze; 4. In Mähren, zwischen Olmütz und Ostrau.

— LONDON. Seit November 1956 seien vom ungarischen Kadar-Regime 2 000 Personen zum Tode verurteilt und davon 1000 hingerichtet worden, erklärte General Bela Kirtlay, einer der Führer der Oktoberrevolution 1956 anlässlich seiner Ankunft in London, wo er seine Landsleute besucht. 35 000 Ungarn seien von den Russen deportiert worden.

— PARIS. Wie aus Kairo gemeldet wird, haben die Regierungen Ägyptens und Ungarns beschlossen, ihre gegenseitigen diplomatischen Vertretungen in den Rang von Botschaften zu erheben, um die Beziehungen zwischen den beiden Ländern noch enger zu gestalten.

— MADRID. Torrubiano Ripoll, ein Spezialist des Kirchenrechts, soll nach Informationen aus gut unterrichteten Kreisen kürzlich mit anderen Persönlichkeiten wegen ihrer gegen das Regime Francos gerichteten Aktion verhaftet und in das Madrider Gefängnis Carabanchel eingeliefert worden sein. Torrubiano ist 78 Jahre alt. Nach noch unbestätigten Meldungen wurden auch in Barcelona Verhaftungen vorgenommen. Insgesamt sollen seit dem 13. April, dem Tage an dem der Schriftsteller Dionisio Riduejo verhaftet wurde, 50 Personen wegen Propaganda gegen das Regime festgenommen worden sein. Einige der Verhafteten wurden nach mehrtägiger Vernehmung auf freien Fuß gesetzt, werden jedoch diskret überwacht.

— MEXICO. Jacques Mornard, der Mörder des Trotzky, wird bis zur Abblüfung seiner 20jährigen Haft im Gefängnis Mexico verbleiben: Das Gericht hat erneut seinen Antrag auf vorzeitige Entlassung abgelehnt, da er weiterhin eine „Gefahr für die Gesellschaft“ sei.

— PARIS. Die OEEC beschloß, 115 Millionen Franken jährlich für Griechenland, die Türkei und bestimmte Gegend Italiens zur Verfügung zu stellen, um diesen Mittelmeerländern zu helfen, das wirtschaftliche Niveau anderer europäischer Länder zu erreichen gab gestern der Generalsekretär der OEEC René Sergent bekannt.

— NEU DELHI. Die indischen Minister beschlossen auf zehn Prozent ihrer Gehälter und ihrer Aufwandtsentschuldigungen zu verzichten. Premierminister Nehru, der bisher die Residenz des einstigen Oberkommandierenden der britischen Truppen bewohnte, wird ein kleines Haus beziehen, das für ihn gebaut werden soll. Die ehemalige Residenz soll für ausländische Persönlichkeiten und Gäste der indischen Regierung frei gemacht werden. Vor einiger Zeit kritisierte Nehru sehr lebhaft den Pomp und Luxus, mit dem sich gewisse Minister umgeben und forderte sie zu einem einfacheren Lebensstil auf. Die wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten des Landes fordern Opfer von allen. Nur so könne der zweite Frühjahrsplan durchgeführt werden.

— PARIS. Die Anklagekammer des Pariser Appellationsgerichtes hat es

abgelehnt, dem Anwalt Joe Nordmann Zugang zu den Akten der ehemaligen faschistischen Ustaschi-Bewegung Jugoslawiens zu verschaffen. Nordmann ist der Verteidiger des Rekruten Claude Marty, der sich vor den Militärgerichten wegen Gehorsamsverweigerung zu verantworten hat, weil er es ablehnte, „unter Speidel zu dienen“. Der Anwalt hatte erklärt, diese Akten enthielten ein Dokument, aus dem einwandfrei hervorgehe, daß der Mörder König Alexanders von Jugoslawien und des französischen Ministers Louis Barthou von dem damaligen deutschen Militärattache in Paris, Hans Speidel bewaffnet worden seien. Die Anklagekammer lehnte das Gesuch mit der Begründung ab, daß keinerlei Zusammenhang zwischen den beiden Affären bestehe.

— OSLO. „Bei mehrfachen Gelegenheiten erklärte ich, daß Norwegen kein Atomwaffen-Angebot erhalten hat und auch keine Atomwaffen auf seinem Gebiet wünscht“, erklärte der norwegische Ministerpräsident Eimar Gerhardsen in einem der liberalen Zeitung „Dagbladet“ gewährten Interview. Er fügte hinzu, das norwegische Parlament habe im gegenwärtigen Augenblick keinen Anlaß, sich mit der Frage zu beschäftigen.

— TUNIS. Wenn man fortfahre die tunesische Regierung und die Hoheitsrechte Tunesiens zu mißachten, laufe man unweigerlich Gefahr einen Krieg heraufzubeschwören, zu dem das tunesische Volk bereit sei, wenn man ihm diesen Krieg aufzwingen wolle, erklärte u. a. der tunesische Ministerpräsident Habib Burguiba in einer Rundfunksprache, indem er auf die kürzlichen Zwischenfälle mit französischen Militäreinheiten ansplele. Eine ernste Lage sei durch die Weigerung der französischen Militärbehörden geschaffen worden, sich den Beschlüssen der tunesischen Regierung anzupassen und ihre Ortswechsel mit Genehmigung der tunesischen Stellen vorzunehmen. Tunesien sei zur Aufnahme von Besprechungen zwecks Begrenzung der Zone von Biserta bereit, in welcher die französischen Truppen bis zum Abschluß eines gemeinsamen Verteidigungsabkommens mit Frankreich und der freien Welt stationiert werden könnten.

— PALERMO. Mindestens 600 Italiener befänden sich noch in dem russischen Gefangenenlager in Rickow, erklärte der Heimkehrer Francesco Murroni, der nach 14jährigem Aufenthalt in Zwangsarbeitslagern der Ukraine und Sibiriens, dieser Tage in seinem sizilianischen Heimatdorf Barisaldo eintraf. Murroni, der sich in vollkommen erschöpftem Zustand befindet, nannte eine Reihe von italienischen Gefangenen, mit welchen er in Verbindung war.

— LONDON. General Nagib ist zu zehn Jahren Hausarrest verurteilt worden. Dies erklärte Präsident Nasser im Laufe eines Interviews, das er dem amerikanischen Journalisten William Attwood gewährte, und das vom „Daily Express“ veröffentlicht wurde. Präsident Nasser sagte nicht, wann die Verurteilung des ehemaligen ägyptischen Regierungschefs erfolgt ist.

— BUENOS AIRES. Drei Bomben sind in verschiedenen Vororten von Buenos Aires explodiert. Eine der Bomben war in der Nähe einer Eisenbahnlinie versteckt worden, während die beiden anderen vor Lokalen der Regierungsparteien niedergelegt worden waren. Gegen Abend konnte in der Nähe eines Offiziers eine vierte Bombe entdeckt werden, bevor sie zur Explosion kam. Die Anschläge riefen durchweg nur geringen Sachschaden hervor.

bei Demnächsten Wahlen

ROBERTVILL fand am verg im Hotel des l Versammlung der USICE st hatten neben Herr beig. B der neuernannt kommissari Brouet, sowie USICE Dubois und Sekretären. Anwesend der Werbe-Au St. Vith, Burg Billingen und Ski-Clubs des Präsident B wesenden. Er Ehrenpräsident kommissar Ho für das große der USICE en für die tatkrä Er stellte den soel des Generalkom: m, Herrn Br Amtshandlung Versammlung unterstützen u auf gute Zusan den Herren da Folgende Pu kamen zur Spr

1. Protokoll de

Das vom Se koll der letzte: Reuland stattg genehmigt.

2. Schriftwech USICE.

Wichtigste Werbe-Aussch nach jahrelang mehr beantragt Er schlägt als lungsrates Her Versammlung die Aufnahme USICE und di L. Nießen in d

3. Neue Werbe

Noch in dies bung für das 1958 beginnen. sonders in Deu machen und de der Weg zur sere Gebiete sc reichreich ist, Gegend besond

Die vom I ROMAN A VON CAC

Sölddeutscher Romanide.

„Nein, der is Dank. Solche G ne Sache, ich la was nicht mehr torrad, bin schn wär der Alte li Jungel ja, Dimz fen: mußt dich sicht gewöhnen dazu, meist d elte er bedeutur der haben wir stritten, ich und sich erklärend nath, die betro „Das kann sie Isolt. Ich schon neckt sich.“

„Aber nicht liebt sich auch.“

„Geh weiter! „Willst schon w stellen! So alte ten lassen wie :

Isolt schrieb d das Geld aus d den Tisch und s Blatt zur Empfä

Aus ST. VITH u. Umgebung

Die USICE bereitet die Weltausstellung vor Demnächst Eröffnung der Zollgrenzstellen Ihenbrück und Wahlerscheid - Eupen tritt ebenfalls der USICE bei

ROBERTVILLE. Nach längerer Pause fand am vergangenen Freitag abend im Hotel des Bains in Robertville eine Versammlung des Verwaltungsrates der USICE statt. Am Vorstandstisch hatten neben Präsident Bragard der Herr beig, Bezirkskommissar Hoen, der neuernannte Inspektor des Generalkommissariats für den Tourismus, Brouet, sowie die Vizepräsidenten der USICE Dubois und Notar Duchateau und Sekretär Gentinne Platz genommen. Anwesend waren die Vertreter der Werbe-Ausschüsse von Malmédy, St. Vith, Burg-Reuland, Robertville, Büllingen und Büthenbach, sowie des Ski-Clubs des Hohen Venns.

Präsident Bragard begrüßte die Anwesenden. Er dankte besonders dem Ehrenpräsidenten, Herrn beig, Bezirkskommissar Hoen für sein Erscheinen, für das große Interesse, das er stets der USICE entgegengebracht hat und für die tatkräftige Unterstützung die er ihr angedeihen läßt. Der Präsident stellte den soeben ernannten Inspektor des Generalkommissariats für Tourismus, Herrn Brouet vor, dessen erste Amtshandlung die Teilnahme an der Versammlung war, versprach ihm zu unterstützen und sprach die Hoffnung auf gute Zusammenarbeit aus. Die beiden Herren dankten kurz.

Folgende Punkte der Tagesordnung kamen zur Sprache.

1. Protokoll der letzten Sitzung.

Das vom Sekretär verlesene Protokoll der letzten Sitzung, die in Burg-Reuland stattgefunden hatte, wurde genehmigt.

2. Schriftwechsel und Tätigkeit der USICE.

Wichtigste Mitteilung ist, daß der Werbe-Ausschuß der Stadt Eupen sich nach jahrelangen Verhandlungen nunmehr beantragt, der USICE beizutreten. Er schlägt als Mitglied des Verwaltungsrates Herrn L. Nießen vor. Die Versammlung beschließt einstimmig die Aufnahme des W. A. Eupen in die USICE und die Aufnahme des Herrn L. Nießen in den Verwaltungsrat.

3. Neue Werbemittel; Plakate.

Noch in diesem Jahre soll die Werbung für das Weltausstellungsjahr 1958 beginnen. Es wird beschlossen besonders in Deutschland Propaganda zu machen und darauf hinzuweisen, daß der Weg zur Ausstellung durch unsere Gebiete schöner und weniger verkehrsreich ist, sowie daß sich unsere Gegend besonders zum Ausruhen nach

dem strapaziösen Besuch der Ausstellung in Brüssel eignet. Hierfür gibt die USICE ein Faltblatt heraus, wo auf diese Tatsachen hingewiesen wird und das auf einer Karte die wichtigsten Zufahrtsstrecken und Grenzübergänge unseres Gebietes anschaulich darstellt. Bei dieser Gelegenheit teilt Herr beig, Bezirkskommissar mit, daß die Grenzstelle Ihenbrück (Strecke Schönberg-Bleialf-Prüm) wieder eröffnet wird, sobald der deutsch-belgische Vertrag durch die Parlamente beider Staaten ratifiziert worden ist. Das gleiche gilt für die Grenzstelle Wahlerscheid (Strecke Büllingen-Rocherath-Monschau oder Schleiden). Außerdem wird beschlossen eine Neuauflage der bisherigen Faltblätter unter Einbeziehung des Eupener Raumes herauszugeben.

Das Generalkommissariat für den Tourismus unterstützt die Werbung der lokalen Vereinigungen durch Herausgabe und Verteilung eines Plakates, das besonders für die Ostkantone, Spa und das Hohe Venn wirbt. Es wird beschlossen, ein bei einem Wettbewerb ausgezeichnetes Plakat zu erwerben und für spätere Zwecke aufzubewahren.

4. Für das Jahr 1958 vorgesehene Festlichkeiten.

Herr beig, Bezirkskommissar Hoen gibt einen umfassenden Überblick über die seitens des Staates vorgesehenen kulturellen Veranstaltungen anlässlich der Weltausstellung und die für diesen Zweck zur Verfügung gestellten Subsidien. Allein die Provinz Lüttich erhält 12 Millionen. Hiervon ist 1 Million für den touristischen Verband der Provinz vorgesehen, der einen namhaften Betrag an die USICE weiterleiten wird. Die Stadt Eupen wird an der Talsperre samstags und sonntags beleuchtete Wasserspiele bieten. Für Malmédy ist an den Pfingst-, Internationales Gesangsfestival vorgesehen, ebenso wie ein Internationaler Kongreß der Mittelschullehrer aller der UNESCO angeschlossenen Staaten. Zwischen dem 21. Juli und dem 15. August finden an einem noch zu bestimmenden Ort interalliierte Militärmusik-Festspiele statt. Ebenso sind Freiluft-Theatervorstellungen vorgesehen. Die anwesenden Werbe-Ausschüsse beschlossen, sich zu gruppieren und gemeinsam in Malmédy und St. Vith kulturelle Veranstaltungen zu organisieren, da es in den anderen Ortschaften für derartige Veranstaltungen an Platz und Unterbringungsmöglichkeiten fehlt. Diesbezüglich findet in

den nächsten Tagen eine gemeinsame Arbeitstagung der W. A. von St. Vith und Burg-Reuland statt.

5. Touristische Ausrüstung; Blumen-schmuck.

Nachdem kurz die Frage des Wanderweges der Ostkantone besprochen worden war, wurde auf die Ausschmückung von Verkehrsinseln mit Blumen hingewiesen. An verschiedenen Stellen ist dies schon durchgeführt.

6. Verschiedenes.

a) Der Werbe-Verein „Malmédy-Avenir“ hat in Malmédy ein Touristenbüro eingerichtet, dessen Tätigkeit auch den anderen W. A. zugute kommt. Die USICE bewilligt daher hierfür eine jährliche Beihilfe von 10 000 Fr.

b) Die Versammlung erklärt sich im Prinzip damit einverstanden, sich im Herbst dieses Jahres westdeutsche Reisebüros und Omnibusbetriebe zu einer Besichtigung einzuladen.

c) Mit den Zollbehörden soll bezüglich der Verteilung von Propagandamaterial an den Zollübergangsstellen verhandelt werden.

d) Die nächste Versammlung des Verwaltungsrates findet am Freitag, dem 28. Juni im Hotel Dahmen in Büllingen statt.

Nach zweieinhalbstündiger Dauer schloß der Präsident diese inhaltreiche Versammlung.

Sitzung des St. Vither Stadtrates

ST. VITH. Mit folgender Tagesordnung tritt der St. Vither Stadtrat am heutigen Dienstag um 19.30 Uhr zu einer öffentlichen Sitzung zusammen.

1. Instandsetzung verschiedener Stadtstraßen.
2. Interkommunale Molkerei des Kantons St. Vith. - Darlehen, Bürgschaft.
3. Wiederaufbau der Volksschule. - Los 7 - Schreinerarbeiten - Arbeitsunterbrechung.
4. Verkauf einer städtischen Parzelle an der Ortsstraße.
5. Stadtplanänderung - Nordwall, Fluchtlinie.

Für den Briefmarkensammler

ST. VITH. Anlässlich der Beförderung des 100.000sten Fluggastes durch die Hubschrauber der SABENA wird eine Sonderbriefmarke herausgegeben.

Die Briefmarke hat einen Wert von 4 Fr. (ohne Zusatzgebühr) und stellt in blauer, grauer und grüner Farbe einen Hubschrauber vom Typ Sikorsky S 58 im Fluge dar.

Bis zum 31. Juli 1957 sind diese Sondermarken an allen Postämtern erhältlich. Sie können bis auf Abruf zum Frankieren im in- und ausländischen Postverkehr benutzt werden.

F. Nießen schnitt gut ab

ST. VITH. Franz Nießen ist am Samstag, wie wir bereits durchblicken ließen, nicht auf einer 50 Ccm-Maschine

Diät gegen Kinderlähmung

Aufsehenerregende Forschungsergebnisse in den USA - Viel Milchweiß hilft vorbeugen

Der Kinderlähmungsforscher Dr. B. Sandler, USA entwickelte eine Diät, um die Poliomyelitis (Kinderlähmung) zu verhüten.

Innerhalb der Forschungsarbeit, die dieser Entwicklung vorausging, führte Sandler zahlreiche Tierbeobachtungen durch. Sandler fand, daß Affen sehr anfällig für Kinderlähmung sind, während Kaninchen praktisch überhaupt keine Kinderlähmung bekommen können. Er stellte weiterhin fest, daß die Affen einen unter der Norm des Menschen liegenden Blutzuckerspiegel haben, der außerdem noch wegen der Vitalität dieser Tiere stark schwankt. Die Kaninchen dagegen haben ein sehr hohes Blutzuckerspiegelniveau und sind sehr ruhige Tiere.

Es galt zu klären, unter welchem Umständen Kaninchen doch an Kinderlähmung erkranken können. Das gelang Sandler auf dem Wege einer künstlichen Senkung ihres Blutzuckerspiegels durch Insulinspritzen. Ein so behandeltes Kaninchen erkrankte nun an der Kinderlähmung, die sogar vom Kaninchen auf Affen übertragen werden kann.

Daraufhin untersuchte Sandler bei vielen tausend Menschen, die Kinderlähmung überstanden hatten, den Blutzuckerspiegel. Er stellte bei ihnen stets einen zu niedrigen Gehalt an Blutzucker fest. Als nächstes untersuchte Sandler, durch welche Maßnahmen beim Menschen ein zu niedriger Blutzuckerspiegel gehoben werden

kann, um dadurch die akute Gefahr der Erkrankung an Kinderlähmung auszuschalten.

Es erwies sich, daß ein zu hoher Verbrauch von Zucker und ein zu niedriger Verbrauch an Eiweiß den Blutzuckerspiegel in gefährlicher Weise zu senken vermögen. Dadurch wird die Gefahr der Erkrankung an Kinderlähmung nicht nur bei Bazillenträgern, sondern bei allen Menschen akut.

Einer solchen Gefahr kann durch einfache Ernährungsmaßnahmen in Epidemiezeiten wirksam vorgebeugt werden: Sandler entwickelte eine Diät, in der sehr wenig Kohlenhydrate und an ihrer Stelle wesentlich mehr Eiweiß enthalten sind. Als Hauptweißträger dieser Diät werden Milch und sämtliche Milchprodukte angegeben. Aus Untersuchungen Sandler's ist zu ersehen, daß die akute Gefahr der Erkrankung an Polio schon durch zwei Gläser Milch mit sofortiger Wirkung beseitigt werden kann. Die tägliche Wiederholung dieser vorbeugenden Maßnahme empfiehlt sich während einer Epidemiegefahr. Sandler hat in einem Großversuch, der den Staat Nord-Carolina umfaßte, den Wert dieser Maßnahmen mit eindrucksvollem Erfolg bewiesen.

Der erhöhte Verbrauch von Milch an Stelle von Kohlenhydraten ist also auch in Deutschland von einer jetzt noch nicht abzuschätzenden Bedeutung für die Bekämpfung der Kinderlähmungsgefahr.

Der Musikverein „Cäcilia“ Oudler ehrte seinen Präsidenten

OUDLER. Die Eheleute Nikolaus Meyer-Calles, wohnhaft in St. Vith feierten ihr silbernes Ehejubiläum. Das Jubelpaar stammt aus Oudler und Herr Meyer ist Präsident des Musikvereins „Cäcilia“ Oudler.

Im Rahmen einer schönen Feier wurden der Präsident und seine Gattin im festlich geschmückten Vereinslokal geehrt. Beim Herannahen des Jubelpaares spielte der Musikverein, der vom Lokal aufgestellt genommen hatte, einen schneidigen Marsch.

Nachdem das Jubelpaar an der mit Blumen reich beladenen weißen Tafel Platz genommen hatte - im Hintergrund war die Wand mit Girlanden und einer silbernen 25 geschmückt worden - spielte der Verein ein Ständchen worauf Herr Johann Meyer im Namen des Vereins eine Glückwunschsprache hielt. Er hob hervor, daß sich der Präsident stolz mit ganzer Kraft für das Wohl des Vereins einsetzte. „Seine Korrektheit, seine starke Willenskraft, seine Gütlichkeit, sowie seine Kameradschaft und wenn es so sein muß seine Strenge, machen ihn zum Vorbild, nicht allein für den Verein, auch für das ganze Dorf Oudler.“ Dem Jubelpaar wurden alsdann vom Verein und von der Vizepräsidentin Frau Paula Lentzen-Kirsch schöne Geschenke überreicht. Nach einem Marsch ergriff sichtlich gerührt Herr Nikolaus Meyer das Wort und dankte für die Ehrung und die Geschenke. Er versprach, auch ferner dem Verein mit ganzer Kraft mit Rat und Tat vorzustehen. Auch seine Gattin dankte in kurzen treffenden Worten.

Das Jubelpaar eröffnete den Tanz u. die Mitglieder des Vereins mit ihren Familien sowie die Gäste, die nach den Worten des Präsidenten eine schöne einige Familie bilden, blieben noch lange Stunden fröhlich beisammen.

sondern auf Jawa 175 Ccm gestartet. Zusammen mit Coomans belegte er im Gesamtklassement einen schönen 9. Platz. In seiner Kategorie wurde er 3. Sieger dieses endlich einmal bei schönem Wetter ausgefahrenen 24-Stundenrennens von Warsage wurden Vervoegen-Nies auf Adler 250 Ccm. Eine erstaunliche Leistung vollbrachte Bodson-Delheille, die auf einer NSU von nur 125 Ccm mitten im Feld der schwereren Maschinen auf Platz 5 einkam.

Er kam noch einmal ins Büro und tat harmlos. „Ich muß meinen Hut bei euch liegenlassen haben. Also auf Wiedersehen, Isolt!“ sagte er mit gespielter Heiterkeit.

Am nächsten Samstagnachmittag hatte Isolt eben ihre Wohnung sauber gemacht, als draußen vor dem Haus ein Motorrad vorfuhr. Sofort nahm wieder der Schreck von ihr Besitz. Das Herz schlug ihr bis zum Halse. Das war es, er war doch gekommen! Sie war allein im Haus. „Was tue ich nur!“ dachte sie wie gelähmt vor Angst. Da stand er auch schon im Hausflur.

„So da bin ich also“, tat er unbefangenen. „Jetzt bin ich da mit der Kutsche, richt dich nur gleich zusammen, daß wir hinüberfahren.“

Einen kurzen Augenblick überlegte sie, ob es nicht etwa doch unecht und kindisch von ihr war, sich so zu sträuben - aber es graute ihr nun einmal so vor ihm, sie konnte nicht darüber hinwegkommen.

Er wollte ganz selbstverständlich in ihre Wohnung eintreten und sie mit sich ziehen, aber sich wich vor ihm bis zur hinteren Haustür zurück. Während ihr die Angst in der Kehle saß, sagte sie rasch: „Die Fahrt hättest du dir ersparen können. Ich habe dir ja gesagt, daß ich nicht mitfahre.“

Der Ausdruck in seinem Gesicht wechselte.

„Dann mußt du mir wenigstens sagen, warum du nicht mitfährst!“ herrschte

Die Leute vom Hocheck

ROMAN AUS DEN BERGEN
VON CACILIE GANTNER
Süddeutscher Romanautor Dr. O. Walby, Rimling/Chiemsee (3. Fortsetzung)

„Nein, der ist ganz gesund, Gott sei Dank. Solche Geschäfte sind jetzt meine Sache, ich lasse den alten Mann so was nicht mehr tun. Ich habe ein Motorrad, bin schnell her und hin. Geld, dir war der Alte lieber gewesen als der Jungel Ja, Dirmid, da kann ich dir helfen: mußt dich doch noch an mein Gesicht gewöhnen. Ist auch höchste Zeit dazu, meinst du nicht?“ Wieder lächelte er bedeutungsvoll. „Früher als Kinder haben wir nämlich meistens gestritten, ich und die Isolt“, wendete er sich erklärend an Erdmann und Dornath, die betroffen zugehört hatten. „Das kann sie nicht vergessen, die Isolt. Ich schon. Was sich liebt, das neckt sich.“

„Aber nicht alles, was sich neckt, liebt sich auch“, warf Isolt trocken ein.

„Geh weiter!“ tat er entrüstet. „Willst schon wieder alles auf den Kopf stellen! So alte Sprüche muß man gelten lassen wie sie sind.“

Isolt schrieb die Rechnung aus, nahm das Geld aus der Kasse, zählte es auf den Tisch und schob dem Burschen das Blatt zur Empfangsbestätigung zu.

„Muß ich meinen Namen unterschreiben oder den vom Vater?“ fragte er. „Natürlich den deinigen.“

„Hans Käffl“ unterschrieb er und während er dem plump gezeichneten Namen noch einen besonderen Schmörkel anhing, sagte er mit einem kurzen Blick auf Rudolf: „Den Namen habe ich schon oft erwünscht. Womöglich gibt mir das Mädchen, auf das ich es abgesehen habe, einen Korb, weil sie nicht Frau Käffl heißen mag.“

Niemand antwortete ihm. Hans aber tat, als ob er auf dem Büro schon halb daheim wäre; Da das Echo aber so dünn war und es ihn ärgerte, daß er von Isolt in Gegenwart des anderen jungen Menschen so kurz behandelt wurde, sagte er, „ich will dich auch nicht bei der Arbeit aufhalten und gehe, sobald du mir in die Hand versprochen hast, daß du nächsten Sonntag endlich kommst.“

„Ich komme schon einmal“, sagte Isolt ungeduldig. Er tat, als ob ihm erst jetzt etwas Wichtiges einfiel. „Bald hätte ich es vergessen! Ich habe ja einen Sack voll Obst für dich dabei. Geh, sperr mir deine Wohnung auf, daß ich den Sack hineintragen kann.“

Isolt tat es höchst ungerne. Nachdem er den Sack in der Küche abgesetzt hatte, fuhren seine bösen Augen rasch und neugierig herum. „Saubere hast du alles beieinander, Bürofräulein, das muß ich der Mutter erzählen.“ Unbekümmert öffnete er sich selbst die Türen zum Wohn- und zum Schlafzimmer, in dem zwei Betten standen.

„Du hast ja schon alles, da braucht sich einer bloß hineinzusetzen.“ Es klang nicht erfreut. „Du - wer ist der junge Mensch da bei dir im Büro? Wie mich der angeschaut hat! Hat der Vater den schon gesehen? Ich glaube nicht, daß ihm das gefallen tät. Das ist ja ganz für ein Gspusi eingerichtet - weit und breit niemand, der sich darum kümmert. Die Mutter würde nicht schlecht aufbegehren, wenn sie es wüßte.“

Isolt konnte ihren heftigen Widerwillen gegen den Burschen nicht mehr unterdrücken. „Du kannst es ihr sagen, dann kommst du nicht aus der Übung. Jetzt muß ich aber wieder hinter.“

Aber er ging noch nicht.

„Du brauchst bloß zu mir zu halten, und ich sage ihr nichts mehr.“

Alles in ihr setzte sich gegen ihn zu Wehr.

Er stellte sich vor die Tür, daß sie nicht hinaus konnte. „Isolt!“ sagte er plötzlich in verändertem Ton, halblaut, aber nicht mehr spielerisch, und hielt ihre Hand fest wie in einem Schraubstock. „Ich habe etwas Wichtiges mit dir zu reden.“

„Nein, nein!“ widersprach sie ihm heftig und aufgeregt, „wir haben nichts miteinander zu reden!“

„Weißt du denn schon, was ich mit dir zu reden habe?“ fragte er sie spöttisch. „Du meinst vielleicht, du weißt es? Schau!“ versuchte er sie dann ernstlich zu überzeugen, da kennst mich bis jetzt nur von der schlechteren Seite, ich habe aber schon auch eine bessere. Ich war halt in den dummen Jahren und

du bist ein recht hochmütiges Dirndl gewesen und hast immer über mich weggeschaut. Du meinst jetzt, ich will dich wegen dem Hof? Aber der ist mir ja sicher auch ohne dich. Ich will dich schon wegen etwas anderem“ sagte er halb laut und wollte sie näher an sich heranziehen.

„Nein, nein, nein! Und laß mich los oder ich schreie. Und lieber ist mir noch deine Feindschaft als deine Freundschaft.“

Einen Augenblick lang sah er sie brutal und tückisch an, als ob er sie schlagen wollte.

„Das ist jetzt sein wahres Gesicht“ dachte sie zwischen Zorn und Entsetzen.

Er aber zwang sich gleich darauf wieder zu einem Lächeln. „Ich habe immer noch durchgesetzt, was ich mir fest vorgenommen habe, Isolt. Und jetzt in diesem Augenblick steht es felsenfest für mich: du wirst einmal meine Frau!“

Sie hatte das Empfinden, daß er wirklich meinte, was er sagte. Sie traute ihm zu, daß er sich eine böse Lust und Genugtuung davon versprach, wenn sie ihm einmal ausgeliefert wäre und er sie nach Belieben quälen könnte. Jenes seltsame Entsetzen gab ihr die Kraft, sich von ihm zu befreien, ihn vor der Tür wegzustoßen und ins Freie zu laufen.

Aber sie wußte, daß er die Wahrheit sprach, als er nachher sagte: „Du wirst mir nicht ausgekommen, wenn ich es darauf angelegt hätte, dich festzuhalten.“

voll Jan Nordmann an der ehemaligen Schilf-Bewegung zu schaffen, Nordmann las Exkzentr Glawer den Mitzingensverpflichtung ist, weil er so ab...
schen Gelegenheiten...
s Verfahren die...
stern...
Nach ist es...
rei...
Explosion kann...
gen...

Indexzahlen der Brüsseler Börse

(unter Zuerundelegung der Indexzahl 100 Ende 1939) errechnet durch den Dienst „Etudes Financières“ der Brüsseler Bank.

Table with 4 columns: Index number, Date (28. Dez. 1956, 6 Juni 1957, 14. Juni 1957), and various stock categories like Renten, Banken, Eisenbahn, etc.

(Mitgeteilt durch die Brüsseler Bank, St.Vith)

Wald ist Volksgut!

ST.VITH. Unser Wald bildet einen wichtigen Bestandteil unseres Volksvermögens. Man sollte daher annehmen, daß dieses wertvolle Gut von niemand angetastet und verletzt würde.

Wer trägt die Schuld? Schlägt der Blitz in den Wald ein und entfacht einen Brand, dann ist das eine Fügung des Himmels.

Vorsicht vor Fahrrad Dieben!

ST.VITH. Nachdem in den letzten Wochen schon 3 Fahrräder entwendet und nicht mehr zurückgefunden worden waren, wurde am Montag morgen vor dem Postamt ein weiteres Fahrrad gestohlen.

auf Fahrlässigkeit zurückzuführen. Schon von frühesten Jugend an kann nicht eindringlich genug auf diese Brandgefahren hingewiesen werden.

Ziehung der Wiederaufbau - Anleihe

Bei der 497. Ziehung (1. Abschnitt) der Wiederaufbau-Anleihe kam folgender Gewinn heraus:

Ziehung der Losanleihe 1953

ST.VITH. Bei der 249. Ziehung der Losanleihe 1953 kamen folgende Gewinne heraus:

Das RUNDfunk Programm

BRÜSSEL I: 7.00, 8.00, 11.50 (Wetter und Straßendienst), 12.55 Börse, 13.00, 16.00 (Börse), 17.00, 19.30, 22.00, 22.55 Nachrichten.

UKW WEST: 7.30, 8.30, 12.30, 20.00 Nachrichten.

WDR MITTELWELLE: 7.00, 9.00, 13.00, 19.00, 21.45 und 24.00 Nachrichten.

LUXEMBURG: 6.15, 9.00, 10.00, 11.00, 12.30, 13.00, 19.15, 21.00, 22.00, 23.00 Nachrichten.

Das Fernsehen

Mittwoch, 19. Juni BRÜSSEL I: Bis 9.05 wie montags, 9.05 Beethoven-Festspiele, 10.00 Bunte Sendungen, 12.00 Neue Lieder, 12.30 So sehen Erfolge aus, 13.10 Tischmusik, 14.00 Wunschkonzert für die Hörerinnen, 16.05 Orchester E. Sottiaux, 17.10 Musikalische Sendungen, 18.00 Soldatenfunk, 20.00 Rendezvous mit Juliette Greco, 20.45 Feuilleton, 21.15 Neue Schallplattenaufnahmen, 22.10 Orchester Roger Rose.

UKW WEST: Bis 8.00 wie sonntag, 8.00 Bunte Reihe, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Musik am Morgen, 9.30 Lustiger Tiroler Bub, 10.00 Bagatellen, 11.30 J. S. Bach, 12.00 Musik zur Mittagspause, 12.45 Musik am Mittag, 15.00 Operettenkonzert, 16.00 Altenglische Meister, 17.00 Nachmittagskonzert, 17.55 Hans Bund spielt, 18.30 Spielereien mit Schallplatten, 20.15 Sinfoniekonzert, 22.00 Lessing und seine Hamburger Freunde, 23.05 Musikalische Plaudereien, 23.15 Tanz von Mitternacht.

WDR Mittelwelle: 5.05 Mittwochmorgenmelodie, 6.05, 7.10 und 8.10 Tanzmusik, 6.50 Morgenandacht, 8.45 Für die Frau, 12.00 Musik am Mittag, 12.35 Landfunk, 13.15 Opernkonzert, 16.00 Ballettmusik, Kinderfunk, 17.35 Echo des Tages, 19.15 Abendkonzert, 20.45 250 Millionen Kunden, Freie Handelszone, 22.10 Für Nachtschwärmer, 23.15 Musikalisches Nachtprogramm, 0.10 Kammermusik.

BRÜSSEL I: Bis 9.05 wie montags, 9.05 Große Virtuosin, 10.00 Bunte Sendungen, 12.00 Concert aperiitif, 13.15 Kinderstunde, 14.30 Ein großer Musiker: Claude Debussy, 16.05 Tanztee, 18.00 Soldatenfunk, 20.00 Theaterabend: „Tristes amours“ v. Giocosa, 21.20 Leichte Musik, 21.20 Woche der leichten Musik in Stuttgart, 22.10 Musik aus dem 18. Jahrhundert.

WDR Mittelwelle: 5.05 Musik für Fröhlichsteher, 6.05 und 7.10 Frühmusik, 6.50 Morgenandacht, 8.00 Volksmusik, 9.10 Morgenkonzert, 10.00 Kath. Gottesdienst, 12.00 Prozessionen ziehen

durch das Land, 12.30 und 13.10 Mittagskonzert, 14.00 Kinderfunk, 14.30 Hans Bund spielt, 15.30 Klingende Kleingkeiten, 16.00 Aus aller Herren Ländern, 18.05 W. A. Mozart, 19.15 Hermann Hagedstedt mit seinem Orchester, 20.25 Felix Mendelssohn-Bartholdy, 21.15 Herr Sanders öffnet seinen Schallplattenschrank, 22.10 L. van Beethoven, 23.00 Tanzmusik, 0.10 Rhythmus der Nacht.

UKW WEST: Bis 8.00 wie sonntags, 8.00 Zum Fronleichnamstag, 8.35 Laudation, 9.15 Volkstümliche Weisen, 10.00 Promenadekonzert, 11.00 Sinfonisches Konzert, 12.00 und 12.40 Mittagskonzert, 14.45 Musik der Romantik, 15.30 Kinderfunk, 16.00 Blasmusik, 17.00 Allerlei am Nachmittag, 18.00 Im Dreivierteltakt, 18.45 Geistliches Konzert, 20.05 Des Menschen Unterhaltungsprozeß mit Gott, 21.40 Espana, 23.05 Kammermusik.

BRÜSSEL UND LÜTTICH: 19.00 Der liberale Gedanke, 19.30 Jugendmagazin, 20.00 Tagesschau, 20.30, Le Rideau rouge, Film, 21.10 Lesestoff für alle. Anschließend: Der Tag in der Welt.

LANGENBERG: 17.00 Kinderstunde: Unser Totemclub, 17.20 Im Fernsehgarten, 17.40 Für die Frau: Gymnastik-

anweisungen, 18.00 Vermittlungsdienst, 20.00 Tagesschau und Wetterkarte, 20.20 Ein Leben mit Pferden, 20.45 Familie Schölermann, 21.15 Kinder, wie die Zeit vergeht.

LUXEMBURG: 18.03 Für Sie, Madame! 18.45 Kinderfeuilleton, 18.55 Das Schmetterlingsnetz, 18.43 Auf Jagd nach Neuigkeiten, 18.58 Wettervorhersage und Tagesschau, 20.20 Film, 21.50 „Songs of the Campus“, Musikfilm.

BRÜSSEL UND LÜTTICH: 14.45 Kö nigliches Pferderennen in Ascot, 16.30 Empfang des Präsidenten Coty in Luxemburg, 17.15 Kinderstunde, 20.00 Tagesschau, 20.40 Aus Lille: Abendprogramm.

LANGENBERG: 17.00 Endstation Manilla, Rainer Günzler erzählt, 17.30 Die Elternschule, 20.00 Tagesschau, 20.15 Passau, Bilder einer Stadt, 20.55 Susanne Geheimnis, 21.40 Heute vor 12 Jahren.

LUXEMBURG: 10.25 Besuch des Präsidenten Coty, 17.33 Kinderstunde, 18.45 Kinderfeuilleton, 18.55 Einführung in die Kunst, 19.10 Das Schmetterlingsnetz, 20.00 Tagesschau, 20.20 Konzert im Fernsehen, 20.50 Die großen Stunden des Boxsports, 21.05 Wir entdecken Italien, 21.15 Kino auf Einladung: „Le Passe-Mureille“.

Verschimmelter Käse? - Käse mit Schimmel!

Lebensmittel, die verschimmelt sind, gelten im allgemeinen als verdorben und dürfen nicht „in den Verkehr“ gebracht werden. Zu verschiedenen delikaten Käsesorten jedoch gehört ein üppiger Schimmelbelag. Erst dadurch gehören sie zu den besonders gern gekauften Milchzeugnissen.

Sie wissen, es handelt sich dabei nicht um Schimmel im schlechten Sinne des Wortes, wie ihn die Hausfrau beispielsweise gelegentlich auf dem eingemachten findet und von dem sie durch den schimmigen Geruch unliebsam Notiz nehmen muß, sondern es ist von dem sogenannten Edelschimmel oder Edelpilz die Rede.

Genauer ausgedrückt muß man von den Edelpilzen oder -schimmeln sprechen, denn es gibt eine ganze Anzahl von ihnen. Einige davon haben wirtschaftliche Bedeutung erlangt, so z. B. in der Käseerei bei der Herstellung von Roquefort-, Brie- oder Camembertkäse. Letzterer insbesondere ist sicherlich jedem Käsefreund bekannt. Ueber ihn sei deshalb einiges gesagt.

Der Camembert ist ein Weichkäse aus der Gruppe der Labkäse. Zu seiner Herstellung wird Milch durch Lab (ein aus dem Kälbenmagen gewonnenes Ferment) zum Gerinnen gebracht und mit einer Edelpilzkultur — Penicillium camemberti — geimpft. Dieser Schimmelpilz bewirkt bei der Reifung der Käsemasse die Bildung der typi-

schon Geschmacks- und Geruchsstoffe, vor allem durch die Tätigkeit von fett- und kaseinspaltenden Enzymen (Wirkstoffen, die ähnlich den Vitaminen bereits in kleinsten Mengen bestimmte biochemische Reaktionen in Gang bringen).

Der Reifungsprozeß selbst vollzieht sich von der Käsoberfläche aus nach innen, im Gegensatz zu einer Reihe anderer Käsesorten, bei denen die Reifung von innen nach außen verläuft. Der Schimmel wächst auf der ganzen Camembertoberfläche als eine filzartige Schicht.

Der Käse muß während des Reifens auf Matten oder Holzroste gelegt werden, damit die Luft allseitig Zutritt hat.

So ist das Penicillium camemberti, der Camembertschimmel, in der Molke- und Käsewirtschaft ein hervorragender Helfer zur Herstellung hochwertiger Produkte geworden. Zwei andere nahe Verwandte des Camembertschimmels sollen nur noch kurz erwähnt werden: Penicillium roqueforti, der eine große Rolle bei der Herstellung von Roquefortkäse spielt und Penicillium noratum, ein Schimmelpilz, dessen Bedeutung jedoch nicht auf ernährungswirtschaftlichem Gebiet liegt, sondern auf medizinischem — aus ihm wird das vielgerühmte Antibiotikum Penicillin gewonnen.

Dr. R. Woller

ob er sich in sie verliebt hatte oder ob er sie haßte.

„Ja, sogar eine so geschickte Person wie du kann sich irren“, fing er noch einmal ruhig an. „Und du bist in einem großen Irrtum, wenn du dir vielleicht einbildest, daß ich dir nachlaufe; weil ich ohne dich nicht sicher stehe, oder wegen der paar tausend Mark, die du einmal vielleicht erben wirst. Ich habe es nicht nötig mir von dir Grobheiten gefallen zu lassen. Ich kann überall anknöpfen, und wenn ich mir eine Frau suche von einem großen Hof, ich garantiere, der Bauer sieht so eine Lieber auf dem Hocheck als dich! Ich hätte dich in erster Linie der Mutter zuliebe geheiratet, ich bin halt ein dankbarer Mensch. Aber es ist mir auch um dich zutun, gerade weil du eine solche Wildkatze bist — das reizt mich viel mehr als eine von den anderen, denen ich bloß winken muß. Also — du fährst nicht mit?“ fragte er sie noch einmal barsch. „Dann sag es, ich mag nicht länger betteln.“

„Ich habe es ja schon gesagt.“

„Ich werde es ausrichten!“ stieß er hervor, ging hinaus, startete den Motor und fuhr weg, ohne noch einen Blick zurückzuwerfen.

Ein sonnenheller Tag stieg herauf nach dieser Nacht. Zum erstenmal, seit sie hier lebte, empfand Isolt ein tiefes Verlangen nach der Nähe harmloser Menschen, die sie vordem geradezu gemieden hatte. Sie war wohl auch sonst jeden Sonntag zuerst zur Kirche nach Westenfelden gegangen,

aber nie mit einer so bewußten Sehnsucht nach der friedlichen Gemeinschaft.

Müde wie sie war, legte sie sich auf den Rücken und schlief schließlich ein.

Als sie nach einer Stunde erwachte, fühlte sie, daß sie nicht allein war. Das erste, was auf der Erde in ihr Blickfeld fiel, waren ein Paar derb genagelte Bergschuhe und eine lederne Gebirgshose — und da fuhr sie mit einem entsetzten Schrei herum, tat eine ganze Wendung von dem Mann weg und starrte ihm ins Gesicht — Rudolf Dornath wollte zuerst lachen, dann jedoch war er schier bestürzt.

„Aber Fräulein Stauffer! Wer wird denn so erschrecken! Seit wann sind Sie denn so nervös?“

Sie zitterte an allen Gliedern, die blauen Augen unter den schwarzen Wimpern starteten ihn immer noch entgeistert an. Mühsam schluckte sie ihre Aufregung hinunter. „Sie sind es, Sie? stammelte sie und atmete erleichtert auf.“

„Wer sollte es denn sonst sein, was haben Sie denn so schreckliches erwartet? Ich sitze schon eine ganze Weile neben Ihnen und habe Ihnen Schlaf bewacht. Uebrigens sind sie mir auch schon so blaß und leidend vorgekommen, während Sie schliefen, daß es mir zu Herzen gegangen ist. Jetzt sagen Sie mir das eine: was haben Sie gefürchtet, weil Sie gar so erschrocken sind?“

Ihre Augen füllten sich mit Tränen; sie versuchte, es zu verbergen und wendete den Kopf ab.

Da rückte er näher und griff nach ihrer Hand. „Fräulein Isolt, was ist Ihnen nur? Was ist Ihnen zugestoßen in der kurzen Zeit seit ich Sie zuletzt gesehen habe? Sie sind so verändert. Sind sie krank? Ich hätte schon längst gern gefragt, ob ich Sie denn nicht auf Ihrem Sonntagsausflug begleiten dürfte, aber ich dachte mir immer: da holst du dir doch eine Absage, Fräul. Stauffer will viel lieber allein sein. Ist es so, Fräulein Stauffer?“

Sie war aufgestanden und schickte, sich an, weitenzugehen.

Da fragte er sie mit herzlichem Verlangen: „Darf ich bei Ihnen bleiben?“

Ihr war als müsse sie sich an ihn klammern und sagen: „Ja, bleib du bei mir, laß mich nicht allein, dich fürchte ich nicht, du bist gut.“

„Ja“, sagte sie einfach. Sie stiegen bengauf; er fühlte voll Glück, daß seine Gegenwart ihr wirklich wohltat. Sobald das Dorf außer Sicht war, faßte er ihre Hand. Sie machte keinen Versuch, sie ihm zu entziehen.

Er war glücklich, daß er ihr endlich allerlei gestehen durfte. „Soll ich Ihnen Ihre Lieblingsplätze aufzählen, Fräulein Stauffer? Einer ist drüben an dem Kleinen See, einer bei den Felsbrocken da droben; besonders gern sitzen Sie auch dort am Waldrand in dem Jägerstübchen, und in dem Bach da in der Schlucht sind Sie auch schon gewartet. Es war oft hart, immer so aus der Ferne zuzusehen. Glauben Sie das?“

„Ich bin Ihnen nicht ein einzigesmal begegnet, Herr Dornath“, sagte sie errötend.

Er lächelte vor sich hin. „Das glaube ich wohl. Oben auf dem Hügel ist ein Platz, Fräulein Stauffer, von dem man gerade Ihre Haustür sehen kann. Dort habe ich immer gewartet, bis Sie herausgekommen sind. Und da konnte ich Ihnen dann ja leicht folgen. Sie dürfen jetzt natürlich nicht glauben, daß ich Ihnen nachspionierte wollte. Ich habe Ihnen nur gar zu gern zugehört.“

Da kam es ihr vor, als habe sie alle die schönen Tage unter seiner Obhut verbracht und sie seien deshalb so friedlich gewesen.

Er seufzte ein wenig. „Ich hätte Ihnen schon längst gern etwas gesagt, Fräulein Isolt. Aber Sie wissen es auch so. Betrachten Sie es als eine große Anmaßung von mir? Ich habe wirklich nichts zu bieten als gerade nur mich selber.“

Deutlicher noch als seine Worte sprachen seine offenen Augen: in ihnen stand etwas von der echten Zärtlichkeit seines Herzens.

Gegen Abend standen die beiden jungen Leute auf einem freien grünen Gipfel, der noch in den Lichtkreis der Sonne hineintraute. Isolt ließ es geschehen, daß Rudolf sie in seine Arme nahm und küßte. Er sah, daß sie Tränen in den Augen hatte. Da legte sie den Kopf mit einer Zuflucht suchenden Gebärde an seine Schulter. „Alles tue ich, Liebste was du willst“, sagte er leise, „mein eigenes Leben hat erst Wert bekommen, seit es Wert für Isolt hat.“

Fortsetzung folgt



Der M

NEW YORK. Ein at... (Text partially obscured by the image)

LANGENBERG: 17.00 Endstation Manilla, Rainer Günzler erzählt, 17.30 Die Elternschule, 20.00 Tagesschau, 20.15 Passau, Bilder einer Stadt, 20.55 Susanne Geheimnis, 21.40 Heute vor 12 Jahren.

LUXEMBURG: 10.25 Besuch des Präsidenten Coty, 17.33 Kinderstunde, 18.45 Kinderfeuilleton, 18.55 Einführung in die Kunst, 19.10 Das Schmetterlingsnetz, 20.00 Tagesschau, 20.20 Konzert im Fernsehen, 20.50 Die großen Stunden des Boxsports, 21.05 Wir entdecken Italien, 21.15 Kino auf Einladung: „Le Passe-Mureille“.

BRÜSSEL UND LÜTTICH: 14.45 Kö nigliches Pferderennen in Ascot, 16.30 Empfang des Präsidenten Coty in Luxemburg, 17.15 Kinderstunde, 20.00 Tagesschau, 20.40 Aus Lille: Abendprogramm.

LANGENBERG: 17.00 Endstation Manilla, Rainer Günzler erzählt, 17.30 Die Elternschule, 20.00 Tagesschau, 20.15 Passau, Bilder einer Stadt, 20.55 Susanne Geheimnis, 21.40 Heute vor 12 Jahren.

LUXEMBURG: 10.25 Besuch des Präsidenten Coty, 17.33 Kinderstunde, 18.45 Kinderfeuilleton, 18.55 Einführung in die Kunst, 19.10 Das Schmetterlingsnetz, 20.00 Tagesschau, 20.20 Konzert im Fernsehen, 20.50 Die großen Stunden des Boxsports, 21.05 Wir entdecken Italien, 21.15 Kino auf Einladung: „Le Passe-Mureille“.

BRÜSSEL UND LÜTTICH: 14.45 Kö nigliches Pferderennen in Ascot, 16.30 Empfang des Präsidenten Coty in Luxemburg, 17.15 Kinderstunde, 20.00 Tagesschau, 20.40 Aus Lille: Abendprogramm.

LANGENBERG: 17.00 Endstation Manilla, Rainer Günzler erzählt, 17.30 Die Elternschule, 20.00 Tagesschau, 20.15 Passau, Bilder einer Stadt, 20.55 Susanne Geheimnis, 21.40 Heute vor 12 Jahren.

LUXEMBURG: 10.25 Besuch des Präsidenten Coty, 17.33 Kinderstunde, 18.45 Kinderfeuilleton, 18.55 Einführung in die Kunst, 19.10 Das Schmetterlingsnetz, 20.00 Tagesschau, 20.20 Konzert im Fernsehen, 20.50 Die großen Stunden des Boxsports, 21.05 Wir entdecken Italien, 21.15 Kino auf Einladung: „Le Passe-Mureille“.

BRÜSSEL UND LÜTTICH: 14.45 Kö nigliches Pferderennen in Ascot, 16.30 Empfang des Präsidenten Coty in Luxemburg, 17.15 Kinderstunde, 20.00 Tagesschau, 20.40 Aus Lille: Abendprogramm.

LANGENBERG: 17.00 Endstation Manilla, Rainer Günzler erzählt, 17.30 Die Elternschule, 20.00 Tagesschau, 20.15 Passau, Bilder einer Stadt, 20.55 Susanne Geheimnis, 21.40 Heute vor 12 Jahren.

LUXEMBURG: 10.25 Besuch des Präsidenten Coty, 17.33 Kinderstunde, 18.45 Kinderfeuilleton, 18.55 Einführung in die Kunst, 19.10 Das Schmetterlingsnetz, 20.00 Tagesschau, 20.20 Konzert im Fernsehen, 20.50 Die großen Stunden des Boxsports, 21.05 Wir entdecken Italien, 21.15 Kino auf Einladung: „Le Passe-Mureille“.

BRÜSSEL UND LÜTTICH: 14.45 Kö nigliches Pferderennen in Ascot, 16.30 Empfang des Präsidenten Coty in Luxemburg, 17.15 Kinderstunde, 20.00 Tagesschau, 20.40 Aus Lille: Abendprogramm.

LANGENBERG: 17.00 Endstation Manilla, Rainer Günzler erzählt, 17.30 Die Elternschule, 20.00 Tagesschau, 20.15 Passau, Bilder einer Stadt, 20.55 Susanne Geheimnis, 21.40 Heute vor 12 Jahren.

LUXEMBURG: 10.25 Besuch des Präsidenten Coty, 17.33 Kinderstunde, 18.45 Kinderfeuilleton, 18.55 Einführung in die Kunst, 19.10 Das Schmetterlingsnetz, 20.00 Tagesschau, 20.20 Konzert im Fernsehen, 20.50 Die großen Stunden des Boxsports, 21.05 Wir entdecken Italien, 21.15 Kino auf Einladung: „Le Passe-Mureille“.

ZUM FEIERABEND

Der Mann mit der grauen Melone

Wo auch immer er auftaucht, geschah ein Unfall

NEW YORK. Ein etwa fünfzigjähriger, mittelgroßer, untersetzter Mann mit grauer Melone auf dem Kopf hält den New-Yorker Kriminalspezialisten Lurst Gnommuh in Atem. Bisher kann ihm kein eigentliches Verbrechen nachgewiesen werden. Nur geschieht überall dort, wo der Mann auftaucht, ein Unfall - oder ein Selbstmord. Manchmal passiert auch ein Brandunglück, wie z. B. beim Letters und Sun einem angesehenen Bankinstitut. Hier stand der Mann mit der grauen Melone am Schalter und wartete scheinbar darauf, abgefertigt zu werden. Aber plötzlich war er verschwunden. Drei Minuten danach ertönte aus dem gesicherten Tresorraum der Ruf „Feuer! Feuer!“ Bevor 11 Millionen Dollar ein Raub der Flammen wurden, konnte der Brand durch zwei Stückstoff- und Schaumlöscher überschäumt und zum Erlöschen gebracht werden. Am selben Tage nahm sich die Bankangestellte Haester Longbull das Leben. Sie stürzte sich von einem nahegelegenen Wolkenkratzer. War sie mit dem Mann mit der grauen Melone befreundet? Hat sie den Brand gelegt? Oder führte sie etwas anderes im Schilde, das ihr mißlang? Das Feuer wurde mit explosivem Aether entzündet. Haester Longbull nahm ihr Geheimnis mit ins Grab.

An Zeitungsständen machte der Mann mit der grauen Melone geheimnisvolle Experimente mit Gift- und Betäubungsgas. Er erschien, um sich die neueste Ausgabe zu kaufen. Kurz darauf sank der Zeitungshändler ohnmächtig zu Boden. Vier Händler in nur sieben Wochen wurden ins Krankenhaus eingeliefert - in bedenklichem Zustand. Im Sauerstoffzelt kamen sie Gottesdank durch. Sie erzählen alle das gleiche: Ein freundlich lächelnder Herr mit grauer Melone, aber stechenden Augen stand plötzlich vor ihnen. Plötzlich wurde ihnen übel. Rote und gelbe Kreise erschienen vor ihren Augen. Sie röchelten und stürzten auf den Fußweg. Chemiker haben festgestellt, daß die geringste Höherdosisierung dieses geheim gehaltenen Gases, das einmal versuchsweise von der chemischenKriegsindustrie hergestellt worden war, tödlich gewirkt hätte. Passanten glaubten in jedem Fall, ein Schlag habe die Zeitungshändler getroffen. Es sah nach einem Unfall aus. Nun, Reichstümer konnten alle vier nicht besitzen. Also scheint ein Raubüberfall ausgeschlossen, selbst einer mit vereitelter Absicht. Also wollte, so folgert der Kriminalspezialist, der Unbekannte nur das Gas erproben! Aber wozu? Was hat er vor? Plant er den ganz großen Schlag? Will er etwa alle Angestellten einer Bank betäuben und, selbst mit Gasmaske versehen, Millionen einharnsten, um dann durch Feuer den Tatort unkenntlich zu machen und alle Spuren zu verwischen? Die Kombination ist gewagt. Aber so erfahrene Leute wie Gnommuh denken sich ihr Teil. Das ist ihre Pflicht.

Neuerdings - nach dem Fall Haester Longbull - werden auch vier andere Selbstmorde und 17 weitere scheinbare Unfälle mit dem Mann mit der grauen Melone in Verbindung gebracht. Zwei junge Mädchen, die sich aus steller Höhe in die Tiefe stürzten, waren nach Zeugenaussagen zumindest von einem Mann der eine graue Melone, jenen eigenwillig geformten Hut, trug, flüchtig bekannt. Sie tranken mit ihm Kaffee und scherzten auf New Yorks Dachgärten. Am nächsten Tage stürzten sie sich dort hinab, wo sie vorher den herrlichen Ausblick genossen hatten. Die erst siebenjährige Genny Horset kam durch einen scheinbar absichtlichen Sprung vor die U-Bahn ums Leben; die 21jährige Susil Wheecher suchte einen schrecklichen Verkehrstod. Bei den übrigen Unfällen handelt es sich um Kraftfahrer, die plötzlich die Gewalt über ihr Fahrzeug verloren. Die Stoffbezüge der Fahrzeuge wiesen nach leider viel zu später chemischer Untersuchung Gasspuren auf, Spuren desselben Gases wie in der Bank!

Was liegt näher, als anzunehmen, daß der Mann vielleicht noch ein milderes, nur die Sinne benebelndes Gas kennt, unter dessen Einfluß alle „Vergifteten“ tun, was er sagt, selbst wenn es sich um die Vernichtung des eigenen Lebens handelt! Fünfmal wurde in Begleitung des Mannes mit der grauen Melone eine Frau mit häßlichem tiefrotem, vernarbtem Kropf gesehen. Werden sich alle melden, die sie sahen, und wird es gelingen, sie zu ermitteln, bevor der Mann mit dem Gas sie als vielleicht gefährliche Komplizin aus dem Wege räumt? Kriminalspezialist „Rovy“ Gnommuh wartet auf den „großen Schlag“. Er kennt kaum noch Schlaf. Er ist im Begriff, seine eisernen Nerven zu verlieren. Ueberall befürchtet er geruchloses Gas. Wenn nicht bald Licht in dieses Geheimnis kommt, wächst die Bedrohung einer Stadt, einer Weltstadt wie New York, bis zur Hysterie und allgemeinen Unsicherheit.

suchen, der wohl wußte, daß die Papiere zuletzt mit 112 gehandelt wurden. Der Schalterbeamte ergriff den Telefonhörer und kritzelte einige Ziffern auf einen Streifen Papier, als wollte er eine Kalkulation vornehmen. Er telefonierte und wandte sich dann wieder an den Kunden. „Einen Augenblick muß den Manager fragen, ob wir 104 bezahlen können.“ Der Manager trat hinzu, nahm den Papierstreifen zur Hand, den der Beamte früher beschrieben hatte, und während der vorsichtige Kunde seinen Handkoffer wieder schließen wollte, sah er plötzlich einen Revolver auf sich gerichtet. Während der Schalterbeamte ihm Handschellen anlegte, konnte „Manager“ Doran gestört den Inhalt des Koffers durchsuchen und darin nicht weniger als 87.000 Dollar in Aktien entdecken. Das Bankgeschäft von niemand anderem als Inspektor Doran ins Leben gerufen, erfreute sich ungeachtet seines kurzen Bestehens bereits eines vorzüglichen Rufes - namentlich in der New Yorker Unterwelt. Die geheimen Verbündeten des Inspektors hatten dafür gesorgt, daß die neuen Bankiers in Verbrechenkreisen bald als diskrete Käufer gestohlener Wertpapiere galten, und - der gesuchte Posträuber war prompt in die Falle gegangen. Ohne ihre „dickey-birds“ (Vögelchen), wie die New Yorker Polizei höflich ihre Lockspitzel nennt, wäre so manches Verbrechen unaufgeklärt geblieben. Keine Polizei in der Welt gibt gerne zu, daß sie Spitzel verwendet, weil dies als zu gefährlich und verwerflich gilt. In den schwierigsten Fällen werden vielfach weibliche Spitzel verwendet. Eine hieß Myrtle, eine aus Irland stammende Kanadierin. Ein kanadischer Bankräuber hatte ihren Bruder auf die Bahn des Verbrechens gebracht. Sie wies ihm mehrere Mordtaten nach, und der Bandit wurde an Kanada ausgeliefert und dort gehängt. Aber ihre aufregende Arbeit rächte sich an ihr. Sie glaubte sich stets verfolgt. So vertraute sie sich keinem Aufzug an, wo sie glaubte, jemand könnte ihn zum Absturz bringen. Eines Tages brach sie zusammen und mußte in eine Anstalt überführt werden. Es dürfte nur wenigen bekannt sein, daß die Gilde der Taschendiebe in New York im Aussterben begriffen ist. Ein Bekannter der Taschendiebe aus Verbrechenkreisen berichtete über ein Gespräch, das er kürzlich mit dem ehemals berichtigten Taschendieb „Charlie die Wire“ gehabt hatte. Charlie hatte eine fünfzehnjährige Kerkerstrafe absolviert und dachte daran, sein altes Gewerbe wieder aufzunehmen. Er machte die schlimmsten Erfahrungen. Wohl gelang es ihm, einige Börsen zu ziehen. Aber was war der Inhalt? Ein paar Nickels und schäbige Cents. In den Brieftaschen fand er überhaupt kein bares Geld, sondern lediglich Scheckbücher, die für ihn wertlos waren. „Und wie steht es mit den Taschenuhren?“ fragte mein Bekannter. „Du Idiot, weißt du nicht, daß heute jeder Armbanduhren mit Spezialverschuß trägt? Versuche, ob du eine solche klauen kannst!“ erwiderte er dem Gewährsmann. So gab Charlie sein ihm liebgewordenes Gewerbe auf.

In zwei Jahren vier Millionen verschwendet

Bill Royal war der erfolgreichste Digger Neuguineas

Oben im Gebirge Neuguineas entspringt zwischen Drei- und Viertausendern der Ediebach, ein kleiner, aber einzig goldführende Fluß der Insel. Auf 99 Jahre hat ihn Bill Royal von der australischen Regierung gepachtet. Alles Gold, das er in dem Gewässer findet, gehört ihm. Es ist nicht viel und muß mit Sieben- und Schüttelanlagen aus dem Flußsand gewaschen werden. Aber Bill reicht es zum Leben. Und doch gab es einmal eine Zeit, da holte der heute 72 Jahre alte Mann, der noch immer in Neuguinea als Typ deseligen Diggers gilt und dessen Bild jedes Kind kennt, Tag für Tag Goldbrocken im Werte von 3 000 australischen Pfund aus dem Ediebach. Das war in den zwanziger Jahren. Man hatte Goldsand in dem kleinen Fluß entdeckt. Mit den Abenteurern kam auch Bill aus Australien herüber. Er hatte als Fünfzehnjähriger den Goldrush von Kalgoorlie mitgemacht und dabei so viel gefunden, daß er nach England fahren und dort ein paar Jahre leben konnte. Was in der Hauptstadt des Empire am meisten Eindruck auf ihn gemacht hatte, waren die Rolls-Royce-Autos gewesen, wie sie die reichsten Leute fuhren. Einmal selbst einen solchen Wagen zu besitzen, war Bills Traum, als er zum Ediebach kam. Dort traten sich die Digger gegenseitig auf die Füße. Bill Royal blieb nicht lange bei ihnen. Er blickte ins Hochgebirge hinüber, woher der Fluß kam, und sagte sich, daß wenn unten Gold im Sande vorkam, dort oben noch viel mehr liegen müßte. Denn der Ediebach reißt über zahlreiche Gefälle zu Tal, sein Wasser wird von vielen Mulden gestaut. Mit dem Digger Glasson begann Bill die Tour, die ihn über steile Felswände, durch Schluchten und über Schneefelder führte, bis er eines Tages den Bach golden glitzern sah. Große Nuggets hatte das Wildwasser vor einer Steinbarriere angeschwemmt, man brauchte es nur aufzuheben, es trat offen zutage. Als Besitzer von vier Millionen australischer Pfunde zog Bill anderthalb Jahre später in Sydney ein, kaufte eine Villa, kaufte drei Rolls-Royces, einen Rennstall und heiratete eine verschwundensüchtige junge Frau. Gemau zwei Jahre darauf verkaufte er wieder alles und hatte obendrein noch Schulden. Arm, wie er gewesen, ging er nach Neuguinea zurück, um aufs neue das Glück zu versuchen. Doch so lange er auch den Ediebach abwanderte, eine mit Nuggets vollgestopfte Mulde fand er nicht wieder. Er pachtete das von den Diggern aufgegebene Gewässer und wusch aus, was sie übrig gelassen hatten. Es war nicht viel, aber mit mordermeren Geräten holte er noch manches heraus. Auch heute noch sieht man ihn und seine Papuas im Ediebach. Ab und zu geht er für ein paar Tage ins Gebirge, aber da muß Bill aufpassen, daß seine Arbeiter nicht von den kanibalischen Stämmen geraubt und gefressen werden. Er verliert auf diese Weise zweif bis 3 Männer im Jahr. Wenn die Abendsonne die Berge vergoldet, schaut er wieder zu ihnen hinauf. Er hat die Hoffnung nicht aufgegeben, eines Tages doch noch einmal so reich zu werden wie vor dreißig Jahren.

Weston fürchtet sich

Ein Vermögen mit Zwieback

Der englisch Biskuitfabrikant Garfield Weston hat sich und seine fünf Töchter unter den Schutz von Privatdetektiven gestellt. Einer seiner Aktionäre drohte ihm, er werde ihn erschießen, die Knochen zerbrechen und seine Töchter verführen oder rauben. Die Mädchen, die einfach erzogen werden, dürfen zum ersten Mal mit dem Auto ins Büro und zur Schule fahren. Bisher mußten sie immer zu Fuß gehen oder die U-Bahn benutzen. Zum Streit zwischen Weston, und Aktionär Douglas Hunt kam es wegen 40 Aktien der „Vereinigten Bäckereien“ Weston kaufte sie zum Nominalwert von je zehn Pfund Sterling Hunte ab, um ihn aus der Gesellschaft herauszubekommen. Sie basierten aber einen Börsenwert von 25 Pfund, weshalb sich Hunt benachteiligt fühlte. Weston ist der einzige Mann Englands, der einen Scheck über eine Billion Dollar ausschreiben kann. Er machte sein Vermögen mit Zwieback. Das Herstellungsrezept stammt von seinem Vater,

der es in Kanada ausprobierete, bis der Sohn Garfield die Vorliebe der Engländer für dieses Gebäck in klingende Münze umzuwandeln verstand. Alles, was er anfing, wurde zu Geld. Der biedere Familienvater von neun Kindern weiß selbst keine rechte Erklärung dafür, warum ihm das Geld nachließ. Er führt das Leben eines Globetrotters, genießt seine Billion und erzieht gleichzeitig seine Kinder zu bescheidenen Menschen. Von sich sagt er, daß er niemals für das Geld eines solchen arbeitet. Das Abenteuer des Geschäftes lockte ihn, er sei mit einem sechsten Sinn für den Erfolg begabt. Im gesamten Commonwealch findet Weston seine Filialen, wenn er auf Reisen ist. Solange überall noch englische Biskuits geknabert werden, sieht der Billionär keine Gefahr für das Empire. Unter seinen drei Söhnen hofft er einen würdigen Nachfolger zu finden, der gleich ihm dafür sorgt, daß der Zusammenhalt des Commonwealch mit Biskuits gesärkt wird.

Die New Yorker Polizei und ihre Lockspitzel

Manches Verbrechen wäre unaufgeklärt geblieben

Nicht nur im veralteten, sondern auch im modernen Kriminalroman liest man nicht selten, daß „der Detektiv dem Verdächtigen tagelang wie sein Schatten folgte.“ In Wirklichkeit hat die Kriminalpolizei das System der „Beschattung“, einstmals so beliebt, im Zeitalter der Autos, des Telefons und der von Menschen wimmelnden Großstadtstraßen aber nutzlos gewor-

den, längst mit anderen modernen Methoden vertauscht. Vor etwa drei Jahren hielten zwei schwerbewaffnete Gentlemen auf einer Landstraße im Staate New York ein Postauto auf und erlückerten seinen Inhalt um Aktien im Werte von etwa hunderttausend Dollar. Die Post besaß ein genaues Nummernverzeichnis, und Serien- und Stücknummern jeder einzelnen gestohlenen Aktie wurde am gleichen Tage durch Radio im ganzen Lande bekanntgegeben. Wochen verstrichen und keine einzige der gestohlenen Aktien wurde zum Verkauf angeboten. Dann erfuhr man, daß ein kleines Bankgeschäft im Mittelwesten in den Besitz zweier gestohlener Wertpapiere gelangt war. Der Verkäufer hatte sich aber entfernt, bevor der Kassierer bemerkte, daß die Stücke aus einem Postraub stammten. Aber immerhin konnte eine oberflächliche Personalbeschreibung gegeben werden. Sie wurde sogleich im Rundfunk verlaubar. Aber sie verhinderte nicht, daß zwei weitere Akten in einem Bankgeschäft des Nordwestens verkauft wurden. Einige als verdächtig vorgemerkte Personen wurden „beschattet“, aber ohne Ergebnis. Die Polizei legte die Sache anscheinend ad acta, übergab sie aber in Wirklichkeit einem ihrer fähigsten Detektive, Inspektor James Doran. Er setzte seinen Strohhut auf, verließ sein Büro und blieb verschwunden. Wochen verstrichen. Eines Tages blieb ein korpulenter Herr vor einem vor kurzer Zeit eröffneten Bankgeschäft stehen, und las die Ankündigung, daß hier Aktien und Schuldverschreibungen zu den „bestmöglichen Bedingungen“ gekauft und verkauft würden. Seinen schwarzen Koffer in der Hand tragend, trat er zum Schalter, hinter dessen drahtvergittertem Fenster ein junger Beamter saß. Am Nebentisch war ein anderer Beamter eifrig mit dem Sortieren von Wertpapieren beschäftigt. Der Besucher nannte einige Eisenbahnaktien und fragte, ob die Bank den vollen Kurswert bezahle. „Wir zahlen den Markpreis“, sagte der Schalterbeamte. „Ja, aber welchen Markpreis? Denken Sie, zu dem die Papiere heute an der Börse gehandelt werden?“ fuhr der mißtrauische Kunde fort. Er entnahm seinem Koffer zwei Aktien und reichte sie dem Beamten. „Hundert Dollar“, erwiderte dieser. „Hundertvier und keinen Cent weniger“, bestand der Be-

„Mrs. Baumwolle“ sammelte Rentner um sich

Altersfürsorge der Londoner Konfektion

Stepney ist den Zentrale der Londoner Konfektion und Schneider. Hier befindet sich auch die erste und älteste gegründet wurde. Sie zählt heute 65 „Werkstätte für Bejahrte“, welche 1954 Mitglieder, aber neben ihr sind noch einige Dutzend anderer „Workrooms for the Elderly“ in Stepney und Finsbury aus dem Boden geschossen. Sie beschäftigen rund 5 000 alte Rentner, die vereinsamt auf der Welt stehen und nicht wissen, was sie mit sich anfangen sollen. 1954 war es der pensionierten Direkttrice eines großen Modegeschäftes genau so gegangen. Die tüchtige Dame hieß ausgerechnet Mrs. Cotton, und da sie mit Baumwolle ihr ganzes Leben zu tun gehabt hatte, kam sie auch im Alter nicht davon los. Sie rief mit Freundinnen die erste „Werkstätte für Betagte“ aus der Konfektionsbranche ins Leben. Man verabredete, fünf Tage in der Woche immer zwei Stunden zusammenzukommen, sich zu unterhalten u. beitsmöglichkeiten beschaffte. Mrs. Cotton ein wenig zu arbeiten. Die Arbeiter von ihrer früheren Firma: Knöpfe und Henkel annähen, Rocksäume kützen und was sonst noch vor-kam. Als man die Einnahmen von der ersten Woche des Klatschkranzchens mit Nebenbeschäftigung ausschüttete, gab es große Augen. Jede Kränzchenschwester erhielt 16 DM. Die scharfsinnige Mrs. Cotton erfaßte die Möglichkeiten, die sich ihr offenbarten: Zeitvertreib und Gesellschaft für alleinstehende Alte, zusätzlicher Verdienst, der die Rente aufbessern konnte, und eine neue

Art der Altersfürsorge. Sie spannte die Konfektionshäuser ein, lief von einem zum anderen, besorgte Nähmaschinen und Material und annanzierte nach weiteren Kränzchenschwestern. Es meldeten sich nicht nur Rentnerinnen, sondern auch Rentner. „Laßt uns Männer auch mitmachen“, baten sie, „wir sind gar nicht so ungeschickt mit der Nadell!“ Heute ist ein Viertel der Mitglieder, die in Mrs. Cottons Workrooms zehn Stunden in der Woche gemeinschaftlich arbeiten; Männer; merkwürdigerweise sind viele Seeleute darunter. Wer Pause spleißen gelernt hat, kommt anscheinend mit dieser Arbeit am besten zurecht. Firmen und Schneidereien haben „Mrs. Baumwollens“ privates Altersfürsorgewerk großzügig unterstützt, sie wollen eine Dankesschuld an die ehemaligen Angestellten abtragen. Teilweise richteten sie firmeneigene Werkstätten für Betagte ein, stifteten außer der Arbeitsmöglichkeit Prämien zu den hohen Festtagen und geben den Mitgliedern die Möglichkeit, zu herabgesetzten Preisen Wäsche waschen zu lassen, zum Friseur zu gehen und einzukaufen. Der zusätzliche Verdienst von 60 DM im Monat erlaubt den 60- bis 70jährigen, ihre Wohnung beizubehalten, eine Putzfrau einzustellen und auf den Einzug ins Altersheim zu verzichten. Mrs. Cotton denkt daran, ihre Idee auch bei anderen Branchen des Geschäftens einzuführen und weitere Werkstätten zu gründen. Es gibt in England 4,8 Millionen Rentner, von denen gewiß viele gern mitmachen würden.

BUNTE CHRONIK AUS ALLER WELT

BALTIMORE. Joseph M. White aus Baltimore war nach England gekommen, um den Spuren seiner Ahnen, die Jahrhunderten nach Amerika ausgewandert waren, nachzuforschen. Er stellte sich dem Pfarrer von Willesden, einem kleinen Londoner Vorort als direkter Nachkomme des Ritters Sir William Roberts vor, der vor rund 100 Jahren dort wohnte. Der Geistliche zeigte White daraufhin das Taufregister aus dem Jahre 1628 in dem eine Notiz über die Taufe und das Begräbnis des William Roberts, eines Kindes des Sir William Roberts erschien. Hierin war zu lesen: „Sir William hat nicht bezahlt, weder für die Taufe, noch für das Begräbnis seines Sohnes“. Mister White erklärte sich bereit, die aus der Zeit Karls I. stammende Schuld zu bezahlen und gab dem Pfarrer 2 Pfund Sterling.

BRAZZAVILLE. An Bord eines französischen Linien-Flugzeuges der Strecke Paris-Douala wurde ein Kind geboren. Die 20jährige Luft-Stewardesse, die erstmals an Bord eines Verkehrsflugzeuges Dienst tat, nahm mit gutem Geschick die Entbindung vor. Mutter und Kind wurden bei der Ankunft in Douala in ein Entbindungsheim gebracht. Der Gatte der jungen Mutter war durch Funk von dem glücklichen Ereignis verständigt worden und hatte sich zum Empfang am Flugplatz eingefunden.

BUFFALO. Ein Thermometer, das Temperaturen rund eine Milliarde Mal schneller aufzeichnet als gewöhnliche Thermometer, ist von den „Cornell Aeronautical Laboratories“ entwickelt worden. Es soll in erster Linie zur Temperaturmessung an Flugzeug- und Raketenmodellen verwendet werden, die in sogenannten Überschall-Schockwellen oft Geschwindigkeiten bis zu einem Mehrfachen der Überschallgeschwindigkeit ausgesetzt werden. Da ein Prüfungstest jedoch nur eine tausendstel Sekunde dauert, sind Normalthermometer für derartige Versuche schon wegen der außerordentlichen Kürze der Zeit vollkommen ungeeignet. Als Sensitivität des Thermometers dient ein 4 millionstel Inch großer Platinfilm, der auf eine Glasplatte aufgedruckt ist. Im gleichen Moment, in dem die Temperatur sich verändert, nimmt der Platinfilm entweder Wärme auf oder gibt sie ab.

CORNING. (New York). Als die größte wissenschaftliche Entdeckung auf dem Gebiet der Metallurgie seit dem Beginn dieses Jahrhunderts wird eine von Wissenschaftlern der „Corning-Glaswerke“ entwickelte Substanz bezeichnet, die härter als Stahl und leichter als Aluminium sein soll und die Bezeichnung „Pyroceram“ führt. Wie das Unternehmen berichtet, wird die Substanz dadurch geschaffen, daß man unsichtbare kristallbildende Keime mit der bei der Glasherstellung verwendeten Masse vermischt. Als erster praktischer Verwendungszweck für „Pyroceram“ wird die Herstellung von Schutzkappen für hochempfindliche Leuchtinstrumente in ferngesteuerten Raketen angegeben.

COLOMBIA (Südkarolina). Die Polizei verhaftete den 28 Jahre alten Neger Jobie Shelton, der ein Kind entführen wollte. Der Neger hatte ein Schreiben bei sich, in welchem von einem Bankier Colombias ein Lösegeld von 350 000 Dollar gefordert wurde. Shelton schickte sich an, das Kind des Bankiers zu entführen. Zwei Spießgesellen, ein Neger und ein Weißer, wurden gleichfalls verhaftet.

CLERMONT-FERRAND. Ein kurzer Schneefall wurde über den Nancy-Bergen festgestellt. An der Haute-Loire, im Gebiete des Mont Meoanz wurde eine leichte Schneedecke in den hochgelegenen Dörfern gemeldet.

DELHI. Ein Mäschchen des bejain Sen überreichte vorgestern die rumten koreanische Lebenselixirs in Delhi weilende nordkoreanische Handlungsdirektorin des indischen Ministerpräsidenten Nehru. Schin Pan, der Vorsitzende der Mission wies ernsthaft darauf hin, daß schon einige Tropfen des Wundermittels genügen, um ei-

nen Sterbenden wieder ins Leben zurückzuführen. Außerdem schenkte die Nordkoreaner dem indischen Ministerpräsidenten ein besticktes Gemälde mit Kranichen, die in Nordkorea als Symbol der Langlebigkeit betrachtet werden.

DEN HAAG. Der 13. Kongreß des Internationalen Städteverbandes wurde im Haag von Königin Juliana feierlich eröffnet. Der Kongreß befaßt sich unter dem Motto „Stadt und Land“ mit allen Problemen, die sich heute den Gemeindebehörden stellen.

DETROIT. „Welche Strafe möchten Sie haben?“ fragte ein Richter in Detroit einen Seemann. „Zehn Tage Gefängnis würde ich schon annehmen“, sagte der. „Ich wende Ihnen aber 20 geben“, meinte der Richter. „Einigen wir uns auf 15“ widersprach der Seemann. Und dabei blieb es. „Sie sind eine Seele von einem Richter“, rief der Seemann, als er abgeführt wurde.

HONKONG. Mindestens 800 Menschen wurden bei einem Erdbeben verletzt, das in Tai Yuan, in der Provinz Schansi verspürt wurde. Sechshundert Häuser wurden durch den Erdstoß beschädigt.

INNSBRUCK. Ueberschwemmungen werden aus verschiedenen Teilen Tirols gemeldet, wo es in den letzten Tagen zu starken Regenfällen kam. In Osttirol sind die Drau und die Isel stark angeschwollen. Eine Eisenbahnlinie und mehrere Nebenstraßen mußten gesperrt werden. In Innsbruck stieg der Inn seit Dienstag von 288 auf 354 cm.

KOPENHAGEN. Prinz Rainier von Monaco und Prinzessin Gracia sind incognito auf dem Luftwege in Kopenhagen eingetroffen. Das monogamische Herrscherpaar ist von Prinzessin Antoinette, der Schwester von Fürst Rainier begleitet.

LACKE SUCCESS. Eine Fernsteuervorrichtung, die so genau arbeitet, daß eine mit ihr ausgerüstete Weltraumrakete so geleitet werden kann, daß sie auf einer Fläche des Mondes landet, die nicht größer ist als ein Fußballstadion, wurde von der „Sperry Gyroscopic Company“ entwickelt. Die Vorrichtung ist jedoch auch für Flugzeuge Schiffe und Unterseeboote verwendbar. Die Herstellung dieses Gerätes ist ein sehr komplizierter und schwieriger Prozeß, da die zulässigen Toleranzen der einzelnen Teile nur bis zu einem millionstel Teil eines Inch groß sein dürfen. Aus diesem Grunde ist man ängstlich darum bemüht, selbst die winzigsten Staubpartikel aus den Produktionsräumen fernzuhalten. Die mit Kunststoffanzügen bekleideten Arbeiter zum Beispiel werden über eine Druckkammer in die Arbeitsräume geschleust; die Blaupausen bestehen ebenfalls aus Kunststoff, da sich von Papier kleinste Partikel ablösen könnten; auch ist den Arbeiterinnen ein Make-up nicht erlaubt. Die Arbeitsgeräte selbst werden täglich mit Ultraschall gereinigt.

LILLE. Monsieur Brouckere Handelsreisender aus Neuilly-sur-Seine stellte einen neuen Rekord auf. Es gelang ihm auf einer Strecke von 16 Kilometern insgesamt 15 Protokolle wegen Verstoßes gegen die Verkehrsordnung zu sammeln. Der Richter zeigte wenig Verständnis für diesen Rekord und brummte Brouckere eine Geldstrafe von 37.505 Fr. auf. Zu seiner Entschuldigung hatte der Angeklagte nur gesagt: „Die Polizei will mir was“.

LOS ANGELES. Gemüse und Obstzüchter in vielen Teilen der Vereinigten Staaten, in denen im Frühjahr häufig Frost herrscht, sind jetzt dazu übergegangen, Pflanzen und Sträuchern dadurch vor schädlichen Frosteinwirkungen zu schützen, indem sie diese vereisen. Bei dieser von der Universität von Kalifornien entwickelten Methode wird Wasser mittels hochstehender Sprühgeräte wie ein dünner Nebel über die zu schützenden Pflanzen und Obststräucher gespritzt. Wie sich bei den

Versuchen zeigte, wird ein großer Teil der bei dem Gefrieren des Wassers freierwerdenden Wärme von den Pflanzen selbst aufgenommen, so daß diese gegen den Frost weitgehend unempfindlich werden. Das Verfahren eignet sich jedoch in erster Linie nur für Gemüse und Sträucherobst und nicht für Obstbäume, da die Zweige unter der sich bildenden Eislast sehr leicht brechen können.

LONDON. Die frühere englische Schönheitskönigin Mary Parnett sucht in den Straßen von Dartford ihr Kind. Gleich nach der Geburt vor sechs Jahren war ihr das Mädchen, das keinen Vater hat, vom Gericht fortgenommen worden, weil sie es angeblich nicht unterhalten konnte. Es wurde dann von einer Familie in Dartford adoptiert. Mary Parnett, die inzwischen Miß Hastings wurde, sich verheiratete und zwei andere Kinder hat, bekam über die Familie keine Auskunft. Mit Hilfe einer alten Photographie will sie das Töchterchen in Dartford suchen und es wieder zu sich nehmen.

LONDON. Von 13 auf 12 Jahre setzte eine englischer Richter die Gefängnisstrafe eines Verurteilten herab, als dieser geltend machte, die Zahl 13 sei eine Unglückszahl.

LONDON. Der am vergangenen 8. Mai verstorbene englische Milliardär James Rothschild hinterließ ein Vermögen von 7570 026 Pfund Sterling (rund 1 Milliarde Fr.) nach Abzug der Steuern, die sich nahezu auf 4 Millionen Pfund beliefen. Seine Frau wurde Universalerbin bis auf mehrere wichtige Vermögensgegenstände an jüdische Werke. Seiner Schwester hinterließ er nur eine Kamingarratur.

MARRAKESCH. Zehn Pressekorrespondenten und Bildreporter, die den bei seiner Reise nach Marrakesch begleitet hatten, erhielten in ihrem Hotel den Besuch von Dieben, die sie um ihre Briefaschen und Wertsachen erleichterten. Ministerpräsident Bekkaj und mehrere andere Mitglieder der marokkanischen Regierung, die im gleichen Hotel abgestiegen waren, wurden von den Dieben nicht belästigt, da sie bei geschlossenen Fenstern schliefen. Einige Tage vorher waren mehrere deutsche Touristen im selben Hotel auf die gleiche Weise bestohlen worden.

MEXIKO. In Mexiko-City wurde die sogenannte „Tropenbar“ polizeilich geschlossen. Der Grund war, daß infolge Vernachlässigung der Terranen immer wieder Schlangen ausgedrückt waren und die Gäste erschreckten.

MONS. Ein seit 18 Jahren in Frankreich ansässiger Staatenloser bulgarischer Herkunft war wegen eines kleinen Deliktes bestraft und ausgewiesen worden. Kurz darauf wurde er in Belgien ohne Aufenthaltsgenehmigung geschnappt und zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Als er seine Strafe abgesessen hatte bat der Bulgare, man möge ihm erneut einsperren, da alle Nachbarländer einen Ausweisungsbefehl gegen ihn erlassen hätten und er nicht wüßte wohin er sich wenden. Das Gericht gab dieser Bitte nicht statt, so daß der Staatenlose, wie ehemals die Zigeuner von einer Grenze zur anderen geschoben wird, falls die belgischen Behörden ihm nicht doch eine Arbeitserlaubnis erteilen wollen.

NEAPEL. In Neapel wurde ein Hypnotiseur verhaftet, der seine Medien in Käfige sperrte und sie dort „wilde Tiere“ spielen ließ. Für seine neuartige Methode kam er nun selbst hinter Gitter.

NEW YORK. Den fast 70 Millionen Kraftfahrzeugen in den USA stehen 23 Millionen Fahrradeigentümer gegenüber. Dieses ist als Transportmittel für berufliche Zwecke zwar völlig aus der Mode gekommen, erfreut sich aber als Sport immer größerer Beliebtheit bei jung und alt. Der Radsport findet vor allem die Unterstützung der Jugendorganisationen, und die Einzelstaaten machen das Radeln in landschaftlich reizvollen Gegenden bequem

durch das Anlegen besonderer Radfahrwege.

NEW YORK. „30 Millionen Dollar für Aktenstaub“, empörte sich die amerikanische Presse, „gibt unser oberster Rechnungschef für die 10.000 von ihm engagierten Beamten aus, die nachweisbar nichts anderes zu tun haben, als Millionen bereits zwei- oder dreimal geprüfter Belege und Akten — noch einmal zu prüfen und dann abzulegen.“

PORTO. Im Prozeß von Porto, der am 10. Dezember begonnen hatte, wurde Urteil gefällt. Von den 52 Personen, die wegen „Gefährdung der Staatssicherheit“ unter Anklage standen, wurden 22 Strafen von sechs Monaten bis zu zwei Jahre Gefängnis verurteilt. Verschiedene wurden ihrer Bürgerrechte für verlustig erklärt.

PEKING. 150 Personen sind im vergangenen Monat bei den Rettungsoperationen in der durch Ueberschwemmungen heimgesuchten Provinz Kuangtung ertrunken, gab erst jetzt die Agentur „Neues China“ bekannt. Zehn weitere Personen seien während der sintflutartigen Regenfälle, welche diese Ueberschwemmungen verursachte, vom Blitz erschlagen worden. Wie „Neues China“ berichtet, haben die Regenfälle aufgehört.

RANGUN. Die Grippe-Epidemie, die zur Zeit in ganz Asien grassiert, dehnt sich zusehens aus. Jetzt schon sind 30 Prozent der Bevölkerung von der Seuche befallen. Die Erkrankungen sind jedoch im allgemeinen nicht ernst. 6 469 neue Fälle von Grippe-Erkrankung wurden im Laufe eines Tages in Delhi gemeldet. In der indischen Hauptstadt wurden somit insgesamt 32 490 Menschen von der Epidemie erfaßt.

RIO DE JANEIRO. Sieben Tote und 33 Verletzte forderte ein Tornado, der den Süden des Staates Parana in Brasilien heimsuchte. Eine Kältewelle ist außerdem über verschiedene Südstaaten Brasiliens hereingebrochen. Die Kaffeepflanzer haben Vorkehrungen getroffen, um die Ernte vor Frostschäden zu schützen.

ROM. Die zahlreichen Gewitter, die die in Italien herrschende Hitzewelle begleiten, haben im ganzen Lande schwere Schäden verursacht. Zahlreiche Wasserläufe sind über ihre Ufer getreten und haben große Gebiete bebauten Ackerlandes unter Wasser gesetzt. In Piemont wurde der Verkehr auf zahlreichen Straßen durch Erdstöße unterbrochen. Mehrere Ortschaften sind ohne Strom, da zahlreiche Starkstromleitungen zerstört wurden. In verschiedenen Gegenden haben Hagelschläge die Ernte, vor allem aber in Norditalien, die Reben vernichtet. Während auf dem Gebirge bei Biella Schnee fiel, blies im Süden des Landes, insbesondere auf Sizilien, ein heftiger Sturmwind, der zahlreiche Bäume entwurzelte und den Flugverkehr stark behinderte.

ROM. Die Grundmauern der Villa Ciceros, in welcher der berühmte römische Redner 103 vor Christus geboren wurde, sind bei Arpinum, 100 km von Rom entfernt, unter einem Dominikanerkloster entdeckt worden. Archäologen haben die Stützmauern unter dem Querschiff der Kirche als Mauerwerk der Villa Ciceros identifiziert. Es bildet ein Rechteck von 38 auf 22 Meter. Interessant ist vor allem die Freilegung eines kleinen Nebengebäudes, welches jenes Amalthion sein konnte, das Cicero, wie man aus seinen Briefen weiß, nach dem Muster eines Baues errichten ließ, den er auf Reisen in der griechischen Stadt Epirus sah.

SAN DIEGO (Kalifornien). Das erste Atom-Unterseeboot der amerikanischen Seestreitkräfte, „Nautilus“ hat über 3 000 Seameilen auf Tauchfahrt zurückgelegt und damit einen neuen Unterwasser-Rekord aufgestellt. Wie der Kommandant des Bootes, Kapitän Eugene P. Wilkinson, berichtet, sei das Boot auf seiner Fahrt von dem im

nordöstlichen Bundesstaat Connecticut gelegenen Hafen New London bis nach San Diego in Kalifornien lediglich bei der Durchfahrt durch den Panamakanal aufgetaucht.

SAN FRANCISCO. Der amerikanische Marinehauptmann Robert Traux, Präsident der amerikanischen Raketingesellschaft erklärte, die amerikanischen Wissenschaftler seien in der Lage innerhalb der nächsten fünf Jahre eine Rakete bis zum Mond zu schießen. Das einzige Hindernis sei die Frage, ob die Regierung die hierfür notwendigen Milliarden ausgeben will.

SANTIAGO DE CHILE. Ein sehr großes Eisenzvorkommen, das die Geologen auf 100 Millionen Tonnen schätzen, ist in Cordillera nahe Ulbuta, in der Provinz Arauco, entdeckt worden.

SIDNEY. Der Australier Warren Trevor hat vier Frauen geheiratet. Er tat dies jedoch keineswegs in der Absicht sich irgendwelche Vorteile an seinen bigamistischen Handlungen zu verschaffen, sondern arbeitete angestrengt, um für alle vier Frauen zu sorgen. „So kann nur ein Verrückter handeln!“ war man sich bei der australischen Polizei einig, und steckte den vierfachen Ehemann ins Irrenhaus.

SUEZ. Auf eine Mine gelaufen ist der liberianische 20 235-Tonnen-Tanker „World Jury“ bei der Einfahrt in den Hafen von Suez. Das Schiff wurde schwer beschädigt und das Erdöl, das der Tanker in Mina el Ahamadi im Persischen Golf geladen hatte, gilt als verloren. Opfer sind nicht zu beklagen. Der Tanker, der zur „Dean Shipping Co“ des griechischen Reeders Niarkos gehört, wird zur Reparatur in Suez bleiben.

WASHINGTON. Ein neues chemischer Präparat, das einen wirksamen und andauernden Schutz gegen Moskitos, Flöhe, Zecken und Stechfliegen bieten soll, wurde jetzt vom amerikanischen Landwirtschaftsministerium freigegeben und dürfte in Kürze auf dem Markt erhältlich sein. Durch das Auftragen des neuen Präparats auf die Haut oder Kleidung soll es im Freien tätigen Arbeitern einen langen wirksamen Schutz gegen die Insekten bieten. Die Dauerwirkung wurde in ausgedehnten Versuchsreihen festgestellt. Bei dem Insektenschutzmittel handelt es sich um eine organische Chemikalie, Diäthyltoluamid, deren Synthese Wissenschaftlern des US-Landwirtschaftsministeriums vor einigen Jahren gelang.

WIEN. Zweihundert kg Gold in Barren wurden von tschechischen Zollbeamten zwischen den Kisten eines Abteils des Warschau-Wien-Expreses entdeckt. Zwei Verdächtige wurden verhaftet, wovon jedoch einer — ein Oesterreicher — wieder freigelassen wurde.

WIEN. Der heißeste Tag seit Jahresbeginn war der Pfingstmontag im Wien: 40 Grad in der Sonne und 29 Grad im Schatten.

Anzüglichkeiten

Mit der Zeit gewöhnt man sich an den häßlichen Charakter — vorausgesetzt, daß es der eigene ist.

Die moderne Liebe geht nicht mehr durch den Magen, sondern durch den Wagen.

Die meisten Frauen achten erst dann auf ihre Taille, wenn sie keine mehr haben.

Junge Frauen sehen in ihrem Ehemann von dem Augenblick an, an dem er das erste Mal Zahnschmerzen hat, keinen Helden mehr.

Nie fällt einer Hausfrau so viel ein, was im Haushalt noch zu tun ist, als wenn der Mann eben gemächlich in seinem Sessel Platz genommen hat.

Mehrzweckmaschine **Almak** für Schlepper

**Sensation
in allen
Heuarbeiten**

**Zetten beim Mähen
Wenden
Schwadenziehen
Schwadenwenden- u.- verstreuen
Zusammenschwaden
Verstreuen von Heuhaufen
Rechen**

Sensation beim Mistspreiten und in der Unterhaltung der Weiden

Die Almak - Mehrzweckmaschine führt alle genannten Arbeitsprozesse auf die denkbar einfachste Weise, sauber und schnell durch.

Auf Anfrage kostenlose und unverbindliche Vorführung an Ort und Stelle durch den alleinigen Vertreter für Malmedy-St. Vith

Alfred LALOIRE, Malmedy Tel. 12

Sommerliche Blusen

in vielen neuen Modellen.

Damenröcke

plissiert oder anliegend in jeder Größe u. Farbe.

MODEHAUS **Agnes Hilger** ST.VITH Hauptstr.

DRUCKSACHEN

für jeglichen Bedarf, stellen wir in gediegener Ausführung u. zu angemessenen Preisen her.

Buchdruckerei **M. DOEPGEN-BERETZ / St. Vith**
MALMEDYER-STRASSE FERNRUF 193

Taxi

In- und Ausland
Tag- und Nachtbetrieb

Edgar Fort, Steinebrück
TELEFON ST.VITH 268

Heimarbeiterinnen

für angenehme und leichte Heimarbeiten gesucht. Guter Verdienst. Schriftliche Angebote sind an die Expedition des Blattes zu wenden.

Lest und verbreitet die St. Vith Zeitung

Sport am Wochenende

GRENOBLE. Am Sonntag wurde die letzte Etappe des Radrennens „Dauphine Libere“ gefahren und von Fernand Picot vor Villard und Quentin gewonnen. Sieger im Gesamtklassement wurde Marcel Rohrbach, der trotz einer Reifenpanne kurz vor dem Ziel seinen ersten Platz siegreich verteidigen konnte.

BERN. Die Schweizer Radrundfahrt hat gezeigt, daß die deutschen Straßenfahrer wieder internationales Niveau erreicht haben, nachdem sie jahrelang nur Statistenrollen gespielt haben. Junkermann hat im bisherigen Gesamtklassement den 4. und der Saarländer L. Friedrich den 5. Platz inne. Die Spitze des Gesamtklassements hat der Italiener Fornara inne vor dem Belgier Sorgeos und dem Schweizer Moresi.

BERN. Die Schweiz hat ihre Mannschaft für den Tour de France aufgestellt. Vorher war die Rede davon gewesen eine gemischte deutsch-schweizerische Mannschaft aufzustellen. Die schweizer Selektionäre sind jedoch von diesem Prinzip abgekommen. Sie haben nur einen Oesterreicher in ihre Mannschaft aufgenommen, die wie folgt aussieht: Rolf Graf, Carlo Clerici, M. Schellenberg, H. Hollenstein, Ernst Traxel, Remo Pianezzi, Walter Favre, Ramon Annen, W. Hollenweger und A. Christian (Oesterreich). Auf dem Papier sind dieser Mannschaft nicht viele Chancen einzuräumen.

LEOPOLDVILLE. Die Union Saint-Gilloise befindet sich zur Zeit auf einer Gastreise durch den Kongo. Bisher konnte die Brüsseler Mannschaft beide ausgetragene Spiele gewinnen, das erste gegen Leopoldville mit 6-0 und das zweite gegen eine europäisch-afrikanische Mannschaft mit 4-2.

MAASTRICHT. In einem Freundschaftsspiel mußte sich der Standard C. Lüttich von Maastricht MVV mit 0-1 Toren knapp geschlagen geben.

PARIS. Im großen Preis von Paris gewann der Belgier Coethals auf Porsche in der Kategorie für Sportwagen bis zu 1500 Ccm.

THUIN. Rene Baeten war im Motocross der Thudinie unschlagbar. Zweiter wurde Jansen, dritter Donnay. Bei den leichten Maschinen gewann der Engländer Stonebrigde.

ATHEN. Ebenfalls in der Ausscheidung für die Weltmeisterschaft schlug Rumänien Griechenland in Athen mit 2-1 Toren.

DORTMUND. Einen tragischen Ausgang nahm der Boxkampf um die deutsche Meisterschaft im Leichtgewicht. Der frühere Meister K. Bick stand dem jetzigen Meister Manfred Neuke gegenüber. In der 10. Runde hob Bick nachdem er heftige Treffer am Kopf und am Körper einstecken mußte, die Hand zum Zeichen der Aufgabe. Einige Sekunden danach fiel er plötzlich um. Er wurde sofort in ein Dortmunder Krankenhaus gebracht, wo er am Sonntag morgen an den Folgen einer Gehirnblutung verstarb.

DORTMUND. In derselben Veranstaltung standen sich Heinz Neuhaus und der farbige Engländer Joe Bygraves gegenüber. Nach mehreren Verwarnungen wegen eindeutigen Tiefschlages wurde der Engländer der auch sonst sehr unsauber boxte disqualifiziert. Auch dieser Kampf war also für Neuhaus der mit fast zwei Zentnern Gewicht von der Waage kam, keine eindeutige Referenz.

VLAARDINGEN. In einem Leichtathletik-Länderkampf schlugen die Holländer eine belgische Vertretung mit 214 zu 204 Punkten. Hierbei verbesserte der Holländer Fikkert mit einem Wurf von 70,40 den Landesrekord im Speerwerfen.

NEW YORK. Bei den amerikanischen Universitätsmannschaften in der Leichtathletik wurden hervorragende Leistungen gezeigt. Mehrere Weltrekorde wurden eingestellt und Bob Gutowski stellte einen neuen Weltrekord im Stobhochsprung auf. Er erreichte eine Höhe von 4,819 Meter, während der bisherige Rekord auf 4,761 auch sein Eigentum war.

MEXIKO. Mit 1:3 wurde die Mannschaft „Hannover 96“ von dem mexikanischen Club „Toluca“ geschlagen. Es ist die zweite Niederlage, die die deutsche Mannschaft in Mexiko erlitt.

KOBLENZ. Das Reitturnier in Koblenz hatte einen schweren Unfall zu verzeichnen. Der bekannte Reiter Zimmermann stürzte so unglücklich, daß er sich einen Nackenwirbelbruch zuzog, an dessen Folgen er verschied.

STOCKHOLM. Die politischen Ergebnisse scheinen die ungarische Nationalmannschaft stark zerrüttet zu haben. Auch gegen Schweden in Stockholm konnte sie zu keinem Sieg kommen. Das Spiel endete torlos.

PRAG. Nach einer Halbzeitführung von 1-0 Toren gewann die Tschechoslowakei am Sonntag gegen die Ostdeutsche Nationalmannschaft in einem für die Weltmeisterschaftsauscheidung zählenden Spiel mit 3-1 Toren.

OSLO. Für eine große Ueberraschung sorgte die norwegische Fußball-Nationalmannschaft die gestern in Oslo in einem Qualifikationsspiel am das Weltpokal Ungarn knapp 2-1 schlug. Halbzeit 1-1.

OSLO. Vor 80 000 Zuschauern und bei 28 Grad Wärme gewann die englische Mannschaft West Bromwich Albion im Moskauer Leninstadion das internationale Freundschaftsspiel gegen die sowjetische Armeeelf überlegen mit 4-1. Bei Halbzeit führten die Engländer bereits 3-1.

PARIS. Der Pariser Fußballverein „Racing“, Veranstalter des Internationalen Jubiläumsturniers, gab gestern für seine Gastmannschaften „Real Madrid“, „Rot-Weiß Essen“ und „Vasco de Gama“ ein Essen an Bord des Seineschiffes „Borde Fretigny“, auf dem auch Königin Elizabeth während ihres Staatsbesuches eine Seinedpromenade machte. Nach ihrer Fahrt wurden die Sportler vom Präsidenten der Pariser Stadtverordnetenversammlung, Ruas, empfangen und willkommen geheißen.

MAILAND. Die ansteckenden Leberleiden von der Krankheit befallenen Spielführer einiger Profis des „FC Milano“ haben auch vor den Frauenler Schiaffino und Gali nicht Halt gemacht. Schiaffino und seine Frau begaben sich gestern zur Behandlung ihres Leberleidens in die Klinik von Monza, in der bereits die Spieler Bean und Bergamaschi Heilung gesucht haben. Gali und seine Frau sind gestern nach Rom gefahren, um sich vom Spezialisten für Leberleiden, Prof. Zappala, behandeln zu lassen. Der Gesundheitsdienst der Stadt Mailand hat sich zur Desinfizierung der Umkleideräume des San Cicero-Stadions und der Arena Civica entschlossen.

MADRID. In einem Nachtspiel wurde der „SU Koblenz“ von „Atletico Madrid“ 2:1 geschlagen.

Das interessiert den Kraftfahrer

Erhöhter Nutzen durch geeignete Reifen

Mechanisierung und Rationalisierung haben heute alle Lebensbereiche erfaßt und bestimmen in entscheidendem Maße die wirtschaftlichen Erwägungen und langfristigen Planungen der Betriebe. Auch der Landwirt hat keine andere Wahl, als laufend Schritt zu halten mit den technischen Neuerungen die ihm – wenn er größere Flächen besitzt – das Rübenverziehen, Kartoffellegen, Mistladen, Düngen, die Getreideernte usw. erst in einem rentablen Licht erscheinen zu lassen.

Natürlich ist das Wesentliche bei einem Traktor der Motor und das, was er bei großer Beanspruchung zu leisten imstande ist. Entscheidend für die volle Leistung ist aber, wie bei allen Landmaschinen, die richtige Spezial-Bereifung, der „Arbeitsschuh des Bauern von heute“. Die sinnvolle Auswahl des geeigneten Reifens erhöht nicht nur seine Lebensdauer und Wirtschaftlichkeit von Traktoren, Mähmaschinen und anderer landwirtschaftlicher Maschinen.

Wichtig ist hierbei die Frage nach dem Verwendungszweck und damit auch nach der zu erwartenden Beanspruchung. Größere Reifenbelastung oder geringere spezifische Bodentragfähigkeit verlangen einen größeren Reifendurchmesser. Auf Moor und Sand erweisen sich bei breiteren Reifen überlegen, während Reifen mit großem Durchmesser sich mehr auf schweren Böden bewährt haben.

Ebenso bedeutend wie Reifengröße und -breite ist auch das Profil. Die Fachleute der Reifenindustrie sind nicht müde geworden, sich mit diesem Problem zu beschäftigen, seit Dunlop vor fast einem Vierteljahrhundert schon die ersten Luftreifen für die Landwirtschaft in Europa herstellte. Das bekannte Werk entwickelte selbst eine große Anzahl von Reifenprofilen deren Verwendungszweck in etwa schon an ihrer „offenen“ od. geschlossenen“ Struktur abzulesen ist. Bei offenen Profilen haben die Profilstollen keine Längsverbinding untereinander und besitzen deswegen eine gewisse Beweglichkeit gegeneinander. Die Folge davon sind: Bessere Zugkraft, gute Verzahnung mit dem Boden, große Schmiegsamkeit und ausgezeichnete Selbstreinigung. So wird man etwa bei Ackerschleppern in der Regel ein grobstolliges, offenes AS-Profil verwenden.

Eine Zick-Zack-Mittelrippe weist Reifen mit geschlossenem Profil auf. Die sogenannten EM-Profile werden sogar extremen Beanspruchungen im Straßenbau und bei Straßenschleppern der Industrie und Forstwirtschaft gerecht.

Spurenprofile dagegen sind angebracht, wenn mit starken seitlichen Kräften zu rechnen ist, wie dies bei Schlepper-Lenkrädern, die gut spursollen, und bei Strutzrädern bei Pflügen und Heurte-geräten der Fall ist. Nach Verwendung nennt man dies durch verschiedenartige Längsrippe- und -rippen gekennzeichneten Arbeitsschuhe des Bauern Traktor-Frontreifens und AM-Reifen. Seitliche Stollen sind zum Auslesen aus der Furche von leichterer Führung, guter Uebertragung der Lenkkräfte, vor allem beim Wenden, aber auch wegen der unsymmetrischen Schlepper-Beanspruchung bei Hangfahrten angebracht. AM-Reifen (Ackermaschinen) und AW-Reifen (Ackerwagen) sind auch für alle sonstigen frei rollenden Räder am zweckmäßigsten.

Wenn im Herbst ungünstige Boden- und Witterungsverhältnisse den Landwirt vor schwierige Aufgaben stellen, kann er nur durch ausreichend große Reifen einen Leistungsverlust durch Schlupf und Einsinken verhindern und den Fahrwiderstand des Schleppers verringern. Wer trotzdem kleine Reifen kauft, spart am verkehrten Ende und hat mit Leistungsminderung, höherem Zeitaufwand und vermehrten Brennstoffkosten nur das Nachsehen. Eine Verminderung des Luftdrucks durch Entlüften ist zu vermeiden, denn weiche Reifen drücken auch seichten Spuren und bremsen den Schlepper weniger ab.

In der gesamten Welt laufen landwirtschaftliche Fahrzeuge aller Art und für alle Verwendungszwecke mit Dunlop-Reifen, weil hier eine Spezialverfahren die für den Landwirt oft schwierige Wahl erleichtert. Geeignete Reifen, die in Größe und Profil den besonderen Verwendungszweck entsprechen, werden mit allen Situationen fertig und erhöhen nicht nur die Wirtschaftlichkeit der eingesetzten Maschinen und Fahrzeuge, sondern schaffen auch Zufriedenheit und Vertrauen.

Die St. Vither
Zeitung

Nummer 70

Net

W.

LONDON. In
und Frankreich
tanzel zu viel
enge von Cole
geföhrt wird
Jahresbericht
von weibliche
Jahren gepfl
sonst Anfang
Pfund dieses
hat Schwere
vorgewonnen,
Miete für den /
sichem Boden
wieder in die
strategische H
werden. In der
geändert: Ein
jede Gesellschaft
den hat sich die
die kritischen
sicht der Unsi
hilt der Kriegs
von Beteiligten,
Verfügungsbere
stand gegen die
dung mit dem
Schem einmal
Aber die dural
und Wirtschaft
Energiegehalt
Nahrung durch
von Fliesen, der
von Dialektiken
die ganze Krieg
Allerorten Mä
Hinter wird bes
schon Reife, we
Erntestunden der
in Armut, Des
Lohnungsbedin
sollte der Kreis
lenn Man schilt
te etwa 100 Mi
aber auch ver
würden, weil d
gewachsen ist
Markt und der
Wachstum muß
auch den erwä
plagen zusätz
hau Maße best
entfällt so, daß
sich Führung ge
te.

Verschiedlich
Verfahrensweg
Durchmesser est
Gefahrenquellen
Befahren; denn
Trenn von etwa

Bluti

REHUTH. Die vo
beten Ebenen
am verpasst
Da die Regierung
werden die Wah
denkgrößen in
Stärken in die
umziehen, wo
Auch ein gewis
te sich der am
heit der Haupt
manipulationen
22 Jahre gese
konstanz. Die
sonst Sonntag
da im Norden
19 Seite von 20
Nach dem 25
kann die Regier
tung von 24 Ab
sonst 26 des gese
verhandelt, daß
später im 1970